

Dennoch der politische Streif der Kraber in
Rothsinn zuwider abzuweisen ist, bedeutet das
noch kein Ende des Kampfes der Kraber gegen
die falsche Einbürgerung. Von betrauerndem
Blicker Seite wird vielmehr der Standpunkt ver-
treten, daß das Abblößen des Streifs weniger
wegen der starken britischen Truppenansamm-
lung notwendig geworden war. Vielmehr liegt
der hauptsächlichste Grund für die Streifsbewer-

chung in der erforderlichen finanziellen Sanktionierung der Zirkulation und in dem dringenden Wunsch der Cirrus-Wärter, zunächst einmal die Cirrus-Wärter abzugeben, was bis Ende März der Fall sein wird. Die Abgabe — und dies ist von Bedeutung — wird vom Komitee zu einer überaus eifrigen Propaganda- und Organisationsarbeit benutzt. Fast überall sind Aktivisten mit festen Verbindungen an der Arbeit. Man wendet sich in allererster Linie an die arabische Jugend und findet dort erklärlicher Weise einen ziemlich günstigen Widerhall. Zum Teil werden diese noch unseren Begriffen nach dem Kindesalter Angehörigen planmäßig trainiert und für Sabotage- und Demonstrationen zwecke vorbereitet. In den arabischen, politisch aktiven Kreisen Palästinas rechnet man jetzt schon damit, daß das Ergebnis des Schlichtungsausschusses der „Royal Commission“ für die Araber unbefriedigend ausfallen wird, und man will für alle Fälle vorbereitet sein. Man will sich — entgegen anderslautenden Meldungen — in den arabischen Kreisen Jerusalems mit der nächsten Forderung „Abkloppung oder starke Eindämmung der jüdischen Einwanderung“ begnügen, ohne fest umrissene Idee über die zukünftige politische Gestaltung des Landes. Es wird sich zeigen, wie die „Royal Commission“ mit dieser arabischen Einstellung fertig wird.

Kommunistische Armee in der Tschechoslowakei im Werden

Berlin, 12. Januar. Der „Rötsche Beobachter“ weist auf eine Meldung in der tschechoslowakischen Presse hin, derzufolge in den Grenzgebieten kommunistische Sturmkorps organisiert wurden. Die Sturmkorps hielten zu Fuß und zu Pferde Übungen ab. Ihre Uniform, ganz soldatisch, sei dunkelgrün und habe auf dem linken Ärmel einen roten Zipfel. Bei den Übungen werde besonderes Gewicht auf Disziplin gelegt, wie sie für das Wesen von Bombardieren und Bomben in Frage kämen.

Der „Rötsche Beobachter“ zitiert in diesem Zusammenhang die Prager tschechoslowakische Presse, die dem Minister Edwin Jizicek nahelegt, als Prager Regierungsblatt gewertet werden muß. Sie schreibt zu den Übungen der erwähnten Sturmkorps: „Es ist also eine ganze kommunistische Armee in der Tschechoslowakei im Werden begriffen — denn was in den Grenzgebieten geschieht, wird sicher auch in allen Gegenden in gleicher Weise durchgeführt, und zwar unter der Leitung einer hohen Zentrale, die für Unterhalt, Beweibung, Bewaffnung und einheitliche Instruktion der Mannschaften Sorge trägt. Denn wer glaubt, daß sich diese Leute, die sich jedenfalls aus Arbeitslosen zusammensetzen, selbst erhalten, oder daß sie nur zu ihrem Vergnügen Geländebewegungen machen und nur beim Spiele mit Holzstücken bleiben wollen, der wäre wohl wegen seiner allzu großen Naivität zu bedauern. Und das geschieht alles unter den Augen der Behörden, die nichts davon sehen und wissen wollen.“

Zum Judenboikott gegen Schmeling

New York Herald Tribune warnt New York, 12. Januar. Der Vorklapp der New York Times gegen den Weltmeisterschaftskampf Schmeling — Braddock soll nach den letzten Meldungen auch auf Schmeling abgezielt werden. Schmeling ist ein Versuch, auch die Regere Bevölkerung gegen Schmeling aufzuwiegen.

„New York Herald Tribune“ greift in einem Leitartikel als erste Zeitung die Boykottfrage an und macht den Juden klar, daß sie zur Boykottverhängung und zur Erhaltung des Weltfriedens mehr beitragen würden, wenn sie von der Boykottierung des Kampfes abließen.

Städtischer Konzertverein Wuppertal

Rulenkampff spielt Dittersdorf und Max Bruch

Anton Bruckners Siebente

Der in seinem schlanken Wuchs und auch im Profil seines Kopfes eine starke Ähnlichkeit mit Purtscheller aufweisende und auch in seiner musikalischen Art an ihn erinnernde Meistergeiger Georg Rulenkampff begeisterte gestern im Glorfelder Abonnementkonzert des Konzertvereins die in großer Zahl erschienenen Musikfreunde. „Meister“, Beifallskampff darf man diesen Beifall in seiner reifsten, ausgereiften Verbindung von vollendetem Technik mit hinreißendem und doch zu vornehmtem Ausdruck gebändigtem Künstler Temperament verstehen. Ihm gab Max Bruch in seinem vielgepielten, in Wohlklang und bedrohlicher Melodienfolge schwebenden Violinkonzert Gelegenheit zu himmelstürmender Entladung. Mit welcher laut, voller Inbrunst, welche blühenden, gesättigten Tönen „Jana“ seine Geige das Adagio! Einen klassischen Maßstab fand Rulenkampff so fleißig überlegene Technik in Dittersdorf, Mozarts bemerkenswerterstem Zeitgenossen. Aus der großen Zahl seiner Konzerte hörte man das in G-Dur. Es ist wohl nicht das anspruchsvollste und insofern dankbarste, aber namentlich die Klappen seiner Kadenz geben einem Geiger harte Risse zu machen, und nur wenige Auserwählte vermögen sie mit solcher virtueller Fertigkeit hinzulegen, wie Rulenkampff es gestern tat. Daß Dittersdorf nicht nur zeitlich, sondern auch musikalisch Mozart nahesteht, ließ Rulenkampff aus der frühenden, leuchtenden Grazie des Presto-Schlusses klar werden. Bäre nicht Mozart, würde man diesem Komponisten größere Beachtung schenken, dessen komische Oper „Doctor und Apotheker“ man auch in jüngster Zeit bisweilen noch aufführte.

Von Bruch zu Bruckner, dessen Siebente Sinfonie in ihrer „himmlischen“ Länge den Abend beschloß, ist natürlich ein weiter Weg, und man darf, wollte man Bruckners Wort von den drei „B“ — Bach, Beethoven, Brahms — noch Bruckner als viertes anfügen, nicht etwa auch an Bruch denken. Und doch hat er mit Bruckner etwas gemein: den musikalischen Udrang zur Melodie, wenn auch dieser sich beim „Rulenkampff“ von St. Florian in weit vertiefter und bereicherter Form

äußert. Diese überfließende Freude an Melos und glanzvoller instrumentaler Klangprägung macht Bruckners Siebente, die man schon zu wiederholten Malen in Wuppertal hörte, zum beliebtesten seiner monumentalen Sinfonischen Werke. Unter dem ersten Eindruck von Richard Wagners Tod hat Bruckner den zweiten, von selbigen Ernst getragenen Tag des Ludwig II. von Bayern gewidmet. Einmal geschrieben. Eine stetige und weitläufige Steigerung spannt sich über diese Sinfonie und jeden ihrer vier Sätze, die, um einen früher auf sie bezogenen Vergleich zu wiederholen, wie die reichvergoldeten Ornamente mächtiger Kirchenschiffe auf uns wirken mit massigen Säulen, mächtigen Bögen und tagenden Arkaden.

Daß diese Bildhaftigkeit des aus dem Fundament reifen Gottesglaubens entstandenen herr-

„Freude kommt vom Tier“

Ein Lichtbild-Vortrag von Paul Cipperr

„Freude kommt vom Tier.“ Daß dieser Satz stimmt, davon konnte sich jeder überzeugen, der gestern abend im Festsaal des Mittelbayerischen Oberlyzeums war, dort Paul Cipperr hörte und seinen Film sah. Paul Cipperr ist nicht als jüngerer Tierforscher und Gelehrter in der Welt hinausgezogen, er hat nicht fernste Erdteile aufgesucht, um Affen, Bären, Löwen oder das Reich der verschiedensten zoologischen Gärten Deutschlands besucht und bei diesem Streifzug mit seiner Kamera alles aus dem Leben der Tiere festgehalten, was ihm bemerkenswert und schön erschien. Und dabei sind ihm ganz prächtige Bilder gelungen, Aufnahmen, die von großer Liebe des Menschen zum Tier sprechen, die so manches Privats, so manches unseren alltäglichen Blicken verborgene enthüllen.

Diesen schönen Bildstreifen zeigte uns Paul Cipperr gestern. Da sehen wir die mannigfachen Vertreter aus dem Tierreich. Philosophisch nach-

denken Longebau in großzügiger Spannung zu voller Wirkung kam, strahlend und farbenreich, dort man der von tiefer Verehrung für Bruckner getragenen Wiedergabe durch Hellmuth Schnatzenburg danken, dessen musikalische Gesinnung aus dem Zirkon seiner Aufgaben sich immer charaktervoller hervorhebt. Auch das seinem Talents aufmerklich und verständnisvoll folgende, verführerische südtürkische Orchester, das unter der gleichen Führung dem Solisten in seinen so weisenschiedenen beiden Konzerten ein ebenso angelernter wie zurichtender Begleiter war, hatte seinen Anteil an dem Erfolg und dem reichen Beifall des Abends. Vor allem auch daran, daß die mehr als einstufige Aufführungsbauer der von Schnatzenburg auswendig dirigierten Sinfonie keineswegs ermüdend wirkte, weil er eben die Aufnahmefähigkeit stets aufs neue zu beleben verstand.

Da fällt uns übrigens eine treffende Bemerkung eines früheren Wuppertaler Bruckner-Direktors ein. „Die Sinfonie“, so meinte ein musikalisch Neumarktführer, „ist doch eigentlich viel zu lang.“ — „Die Sinfonie ist zu lang“, war aber ihr Verstand ist zu kurz“ war die witzige Abfuhr durch den betreffenden Dirigenten.

Otto Klein.

Die neue strategische Lage in Spanien

Die Bedeutung des Vorstoßes im Süden

Drahtbericht unseres Vertreters

Salamanca, 12. Januar. Es ist wiederholt durch die militärischen Beobachter darauf hingewiesen worden, daß der Vormarsch der nationalen Kräfte von Westen nach Osten eine ähnliche Pause erlebt habe, wie seinerzeit der italienische Vormarsch in Afrika. Auch in dem spanischen Fall habe diese Pause letzten Endes dazu geführt, daß General Franco sich einen klaren Überblick über die Stärke der ihm gegenüberstehenden Kräfte hat verschaffen können. Einmal, rein militärisch, hinsichtlich der Zahl und Bewaffnung der Truppen, dann aber auch vor allen Dingen moralisch. Nicht Flugzeuge und Kanonen gewinnen einen Krieg, sondern Moral und Disziplin der Männer, die sich ihrer bedienen. In diesem Sinne dürfte sich, das zeigt sich immer mehr, die Pause zugunsten der Nationalen ausgewirkt haben. Die Erschütterung der Moral bei den Roten, soweit von einer solchen bei ihnen überhaupt gesprochen werden kann, ist eine von ausländischen Beobachtern der verschiedensten Nationalitäten festgestellte Tatsache. Hunger, Kälte und das Gefühl einer verlorenen Sache haben in den letzten Wochen unüberwindlich ihre Spuren bei den Unternehmungen der Roten gezeigt.

Es kommt hinzu, daß die nationale Seite gleich nach Neujahr die Offensive auch im Süden aufgenommen hat. Der Vorstoß im Gebiet von Jaen an der andalusischen Front hat einmal den Besitz der großen Olivenplantagen für die Nationalen mit sich gebracht, bedeutet aber auch vor allen Dingen einen Vorstoß auf einen Schlüssel-punkt von hoher strategischer und strategischer Bedeutung. Gelängt die Eroberung dieser Stadt, so kommt damit die große Verbindungsstraße von Granada nach Madrid an einer Stelle in die Hände der Nationalen, wo das Gelände ihre völlige Beherrschung auf eine weite Strecke hin gestattet.

Schließlich würde aber der Gewinn dieser Stadt die Freisetzung der etwa zweitausend Anhänger der Nationalen im Kloster Maria de la Cabeza gestatten, die sich dort, durch Flugzeuge mit Munition und Nachschubmitteln versehen, gegen die Roten verteidigen. Man darf bei der Beurteilung der ganzen Lage nie vergessen, daß der Winterkrieg im spanischen Gebirge so gut wie unmöglich ist.

Die Unternehmungen nördlich und nordwestlich von Madrid zeigen das Bestreben, eine ungefähr nördlich verlaufende Linie von Madrid nach Linares im Norden und Süden zu flankieren, und auf diese Art die Stellung der Roten von der Sierra de Guadarrama bis zur Sierra Morena aufzubrechen oder zu zerbrechen. Man drängt damit die Roten von Norden und Süden in das neufranzösische Flachland, so daß es früher oder später zur Bedrohung des von den Roten zu einem wichtigen Stützpunkt ausgebauten Albacete kommen muß, wobei die geographische Lage dieser Stadt es zwangsläufig unmöglich machen dürfte, sie zu halten, wenn die nationalen Kräfte sich in den Besitz der im Westen der Stadt liegenden Höhen setzen können. In gewisser Beziehung allerdings sind solche Betrachtungen auf lange Sicht theoretisch, da der innere Zusammenbruch bei den Roten ziemlich rasche Fortschritte zu machen scheint. Es können sich auf diese Art überraschende Wendungen ergeben, zumal dann, wenn es den Nationalen gelingt, durch die weitere Sperrung von Häfen nicht nur den letzten Widerstandsnestern an der Nordküste, sondern auch dem Hin-

terland der noch in der Hand der Roten befindlichen südlichen und südöstlichen Küstengebiete die Zufuhren zu entziehen. Die Gegensätze zwischen den Kommunisten der verschiedenen Spielarten, den Anarchisten und den Katalanen arbeiten für die Sache der Nationalen. Vielleicht wird man auch noch Überraschungen erleben, wenn die ausgeplünderten Bauern in dem jetzt noch roten Gebiet anfangen, die Nähe der Befreier zu wittern.

Ruhehag vor Madrid

Salamanca, 12. Januar. An der Front von Madrid hatten die streikenden nationalen Truppen nach achtstündigen ununterbrochenen Operationen am Montag einen Ruhehag. Sie richteten die Frontlinien aus und widmeten sich der Säuberung des eroberten Gebietes. Die Gegenangriffe der Kommunisten, die nur sehr schwach sind, beweisen die Mutilität der Roten, die schon von vornherein von der Erfolglosigkeit ihrer Unternehmungen überzeugt sind. Hinzu kommt, daß die roten Streitkräfte bei Madrid zurzeit in einem für Angriffsaktionen denkbar ungünstigen Gelände liegen.

Im Abschnitt Casa del Campo — Universitätsstadt fiel am Montag kaum ein Schuß. Dies ist ein Beweis dafür, daß die geplante Entlastung der nationalen Stellungen in der Unterstadt erreicht ist. Ein anderer Erfolg ist die Tatsache, daß täglich eine große Zahl nicht nur Spanier, sondern auch internationaler Kommunisten überlaufen. Ihre Zahl betrug am Sonntag allein über 50 und am Montag 61. In einem eroberten Schützengraben wurde ein Frontbefehl der Roten vom 5. Januar gefunden, in dem auf gegenständlichen Diebstahl unter Misanthropen und ständige Diebstahl aus Lebensmittel- und Ausrüstungslagern Bezug genommen wird. Die Täter werden mit Erschießen bedroht.

Für den Fortgang der Offensive ist die Wetterlage nicht unbedeutend. Bereits am Montag trat eine erhebliche Verschlechterung des Wetters ein. Der Himmel ist hart bewölkt, während in der vergangenen Woche sonnenklarer Kampfverlauf herrschte.

Bolschewistenruf nach „wehrfähigen“ Frauen!

Salamanca, 11. Januar. Am Sonntag stellten an der Madrider Front die nationalen Streitkräfte, die auf der von La Coruna führenden Landstraße nach Cuesta de las Perdas hinaufvordrangen, zum erstenmal die Verbindung mit den in der Universitätsstadt liegenden nationalen Truppenteilen her. Hiermit ist ein großes Ziel erreicht. Die nationalen Stellungen in der Universitätsstadt, auf denen wochenlang das beständige Feuer der Bolschewisten lag, sind jetzt um mehrere Kilometer nach dem Norden und Nordwesten verlängert.

Die Artillerie und die Luftwaffe haben auch am Sonntag die Operationen der nationalen Infanterie hervorragend unterstützt. Die Meldungen nationaler Beobachtungsflieger schreien die Räumung der Orte Escorial und Guadarrama durch die Roten fort.

Bezeichnend für die Lage und die Verfassung der Bolschewisten in Madrid ist ein Aufruf des

Leiters des sogenannten bolschewistischen Verteilungsausschusses. Darin werden alle „wehrfähigen“ Frauen (!!) zur Teilnahme an den Kämpfen aufgefordert.

In dem Aufruf wird ferner erklärt, daß die Angehörigen der roten Milizen dafür verantwortlich gemacht werden, wenn diese zurückweichen (!!).

Freiwillige sollen naturalisiert werden

London, 12. Januar. Nach einer Reutermeldung aus Valencia wird gegenwärtig von den Bolschewisten der Entwurf einer Verordnung zur Naturalisierung von Ausländern geprüft. Die Bolschewisten scheinen mit der Fertigstellung der Verordnung große Eile zu haben, weil drei „Minister“ mit der Ausarbeitung ihrer Einzelheiten beschäftigt sind. Der Entwurf soll schon der nächsten Sitzung der bolschewistischen Machthaber vorgelegt werden.

Dah mit der Naturalisierung der Ausländer die Absicht verfolgt wird, die Freiwilligenfrage vollständig zu verwirren und ihre Lösung zu vereiteln, bedarf kaum einer Erwähnung.

Über 200 Tote im roten Bilbao

Paris, 12. Januar. Die Havas meldet, bezüglich Bilbaos, die am Montag mit dem Aviso Epinal aus Bilbao kamen, daß es im roten Bilbao zwischen baskischen Separatisten und Bolschewisten zu blutigen Auseinandersetzungen gekommen ist. Hierbei seien über 200 Personen getötet worden.

„Franco verurteilt die Auslösung eines Sowjetstaates“

Eine objektive englische Darstellung

London, 12. Januar. In der „Morning Post“ veröffentlichten „Carl St. Aldwyn und G. F. Balfour“, die kürzlich aus Spanien zurückgekehrt sind, eine objektive Darstellung der politischen Zustände, die in Spanien vor der nationalen Erhebung herrschten. Die beiden Verfasser erklären, daß es der größte Irrtum sei, zu glauben, daß es sich bei den Kämpfen in Spanien um Auseinandersetzungen zwischen sozialen Schichten handele. Man könne nur von einer nationalen Erhebung gegen Kommunismus und Anarchismus sprechen. Es seien unüberwindliche Beweise dafür vorhanden, daß am 19. Juli vorigen Jahres die Kommunisten die Gewalt an sich reißen und einen spanischen Sowjetstaat auszurufen wollten. Dieser kommunistische Plan wäre verwirklicht worden, hätte nicht General Franco mit den Nationalisten am 18. Juli zu einer nationalen Erhebung aufgerufen, um Spanien vor der kommunistischen Diktatur zu bewahren.

Der Artikel erschüttert dann gründlich die in England vielfach verbreitete Auffassung, daß es sich bei den damaligen Unruhen um einen Kampf um die Regierung gehandelt habe, die dem Volkswillen entspreche. Nicht im entferntesten hätten diese Regierung die Bezeichnung „demokratisch“ verdient.

Umtriebe des Sowjetbolschewisten in London

London, 12. Januar. Nach dem Labourblatt „Daily Herald“ träumt man in der Londoner Sowjetrussischen Botschaft von einer internationalen Flottenaktion im Mittelmeer, die sich gegen die Initiative der nationalen spanischen Flotte richten soll, wobei man sich besonders um die Beteiligung der britischen Flotte bemüht. Der Sowjetbolschewist Raitch hat gestern im Foreign Office vorgeschlagen, um Eden ein Eruchen der Moskauer Regierung in diesem Sinne zu unterbreiten, wobei er mit einem Hinweis auf den angeblichen „Erfolg der Lage“ operierte.

hingibt. Den Abschluß dieser unterhaltenden Reise ins Tierreich bildet ein längerer Aufenthalt bei den Affen. Wie unheimlich der arde Gorilla eine Gestalt, die furchterregend wirkt, ein riesenhafter Kopf und geradezu menschliche Augen, die jeden Gefühlsausbruch widerspiegeln. Weist schauen sie unsäglich traurig durch die Gitterstäbe, aber zuweilen ertönt in ihm die Erinnerung an die Freiheit seiner Ahnen, das Bewußtsein seiner Kräfte, und dann blüht das Weihe herlich auf, und der stolze Körper redt und dehnt sich.

Dies alles hat Paul Cipperr mit seinem Apparat festgehalten, und er weiß alles, was sich im Bild zeigt, mit anschaulichen Worten zu deuten. So kann man sich recht lebendig vorstellen, und das Publikum dankt ihm mit lebhaftem Beifall für die interessante und lehrreiche Stunde.

Eine Theaterfestspielwoche in Düren. Das Stadttheater in Düren kann in diesem Jahre auf sein 30jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß veranstaltet die Stadt Düren vom 17. bis 23. Januar eine Festspielwoche, die mit einem Festakt am 17. Januar beginnt. Es folgen dann Festvorstellungen der Stadttheater Bochum, „Prinz von Homburg“, Köln („Cosi fan tutte“), „Raden („Freischütz“) und Wuppertal („Wintermärchen“) von Schaftepeare. Es tanzen das Essener Volkstanz-Tanzstudio und das indische Menala-Ballett.

Tita Russo verläßt die Bühne. Der berühmte italienische Bariton Tita Russo wird die Bühne verlassen und sich ins Privatleben zurückziehen. Der Künstler, der sich vom kleinen Sänger zum Star der Opernhäuser der Alten und Neuen Welt emporgearbeitet hatte, mußte in seiner Jugend schwer gegen einen unerbittlichen Rivalen ankämpfen, gegen den Bariton Bartolomeo. Russo wurde in Wien entbunden, als er im Jahre 1907 in „Magoletta“ gemeinsam mit Enrico Caruso in der Wiener Hofoper gastierte. Der ein wenig indisponierte Tenor enttäuschte und das musikalisch begabte Wien begeisterte sich für Russo. Der bis dahin wenig beachtete Künstler war mit einem Schlag berühmt geworden. Sein Programm umfaßt alle Baritonrollen der italienischen Opern, besondere Glanzstücke sind u. a. sein Figaro und sein Vater Germonet. Tita Russo beschloß, seine Memoiren zu schreiben, die ein Bild der Kulturgeschichte der italienischen Musik darstellen sollen.

Paris, 12. Januar.

Im übrigen hat das Provinzblatt in Erfahrung gebracht, daß die Sowjets in dieser Gegend eine ganz große Propaganda betrieben. Seit mehreren Monaten betätigten sich nämlich mehrere Sowjetagenten im Lande, die gute Uhrmacher für Sowjetrußland suchten. Zwei- bis dreimal in der Woche empfingen diese Moskauer Sendlinge die sachkundigen Gewerbetreibenden und prüften sie auf Herz und Nieren. Daß nur die Besten angeworben würden, versicherte sich von selbst. Die Regierung wird aufgefordert, sich endlich einmal mit diesen Werbungen zu befassen, damit nicht alle französischen Facharbeiter nach Sowjetrußland auswandern.

Frankreich und die Freiwilligen-Frage

Am klarsten wird das französische Verschieppungsmanöver in dem marxistischen „Populaire“ erkennbar. Das Blatt erklärt nämlich, die französische Regierung werde das Verbot der Entsendung von Freiwilligen nicht durchzuführen, solange nicht eine solche Maßnahme gleichzeitig von Berlin und von Rom getroffen werde. Andererseits stehe dieses Verbot in engem Zusammenhang mit der Frage der Kontrolle. Falls nicht in kurzer Zeit ein wirkungsvolles Kontrollsystem organisiert werden könne, werde sich die französische Regierung voraussichtlich die notwendige Handlungsfreiheit vorbehalten. Deutlich wird dabei gesagt, man müsse dadurch vermeiden, daß die Nichtentscheidung von neuem zu einer Täufung werde.

Man kümmert sich nicht um das Verbot

Wie wenig die englischen Kommunisten sich bei jetzt an das Verbot der englischen Regierung halten wollen, an spanischen Bürgerkrieg teilzunehmen, zeigt eine Erklärung des Führers der Londoner kommunistischen Partei, Bramley, die dieser vor seinen Anhängern abgab. Es heißt darin u. a.: „Unsere Antwort auf das Verbot ist, daß für jeden fremden Soldaten, der in Spanien gelandet wird, wir unserseits beanspruchen, einen früheren englischen Soldaten zu schicken. Jeder Mann und jeder Knabe mit militärischer Erfahrung soll sich der Internationalen Legion anschließen.“

Neue belgische Note an Valencia

teilte die Antwort mit, die am Montag von dem spanischen Völkchenführer Caballero auf die Note der belgischen Regierung, in der ganz bestimmte Forderungen enthalten waren, eingegangen ist. Der Ministerrat erklärte die

Die Entwicklung des Arbeitseinsatzes im Dezember 1936

Die durchwegs milde und für Außenarbeiten ausrüstungsfähige Witterung dieses Jahres hat den Willen zum winterlichen Durchhalten erheblich begünstigt. Das gilt vor allem für den Westen des Reiches. Ähnlich wie im Vormonat zeigen daher auch die sechs westlichen Landesarbeitsamtsbezirke (Westfalen, Rheinland, Hessen,

Die Zahl der Rotfrontarbeiter war leicht rückläufig; sie verminderte sich um 12 000 auf 76 000.

Bei General Motors Co. allein 112 000

Die Direktion der Werke hat erklärt, daß sie mit den Gewerkschaften wegen der Beilegung nicht eher verhandeln könne, bis die Arbeiter den Streik ausgeben. Die Mehrzahl der Arbeiter hat nämlich seit Beginn des Streiks ihre Arbeitsräume nicht verlassen und die Werke förmlich besetzt. Verzeßung u. w. stehen sie sich durch ihre Angehörigen an die Fabrikstore bringen. — Der Streik beginnt sich im Automobilfabrik stark jahrlar zu machen.

New York, 12. Januar. Die Versuche

Die Ampfe wohnte eine tausend-
töpfige Zuschauermenge bei. Auch der
Gouverneur des Staates Michigan betand sich
auf dem Platz. Die Polizei hält die Belagerung
der Werke aufrecht und wartet auf die Lieferung
von neuen Tränengasbomben, da ihr Vorrat ver-
braucht ist.

Mit knapper Not ein schweres Autounglück vermieden

Blitzschnell ließ sich der Fahrer um. Er will Gas geben und rückwärts fahren. Aber ein Güterzug, der heranrollt, erlaubt den Verkehr schon nicht mehr. Schreiend springen die Fahrer in die Wagen auf. Ein paar stürzen durch das Fenster auf den Bahndamm. In diesem Augenblick ruft der Fahrer: „Alles sitzenbleiben!“ tritt verzweifelt auf den Gaspedal. Die Wagen rücken an, fahren vorwärts. Die zweite Schranke zerplittert, aber das furchtbare Experiment ist geglückt. Wenige Zentimeter vom Schuttbau des Anhängers entfernt, fährt die Lokomotive des Güterzuges vorbei. Die Quadremen stehen, aber auch hier sind ein Anhalten nicht mehr möglich. Wenn der Autobusfahrer die Besinnung verloren hätte, wäre ein furchtbares Unglück geschehen.

Strafrichtung eines Raubmörders

Kiel, 12. Januar. Die Justizpressestelle am Oberlandesgericht Kiel teilt mit: Am 12. Januar 1937 ist in Altona-Gilde der am 10. Januar 1913 geborene Otto Kreypp aus Altona hingerichtet worden, der am 18. Juni 1936 vom Schwurgericht in Altona wegen Mordes, schweren Raubes, widerstandlicher Unzucht, Stittlichkeitsverbrechens, Kupplung und Diebstahls zum Tode und zu einer Zuchthausstrafe von acht Jahren sowie zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. Kreypp hat in der Nacht zum 4. März 1935 in seiner Wohnung in Altona den 48 Jahre alten Schiffstimmermann Ludwig Dibbern ermordet und seiner Gabelgabeln beraubt.

Riel, 12. Januar. Die Postfachbesuche.

Überlandbesichtig: Rief teilte mit: Am 12. Januar 1937 ist in Altona-Elbe der am 10. Januar 1913 geborene Otto Kreypp aus Altona hingerichtet worden, der am 13. Juni 1936 vom Schwurgericht in Altona wegen Mordes, schweren Raubes, widerstandstüchtiger Unzucht, Sittlichkeitsverbrechen, Kupfer- und Diebstahls zum Tode und zu einer Zuchthausstrafe von acht Jahren sowie zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. Kreypp hat in der Nacht zum 4. März 1935 in seiner Wohnung in Altona den 48 Jahre alten Schiffszimmermann Ludwig Döbbern ermordet und seiner Sackgellerei beraubt.

Barfzen, 11. Jan. (Drahtl.) Nach 8

Saue: Melingen wird der zweite große Schauprozess gegen „trotzkistische Verblümter“ am 11. März beginnen. Auf der Anklagebank werden 19 Personen sitzen, unter ihnen der Jude Radel Tobolski mit fünf anderen Mitgliedern der Schriftleitung der „Ischija“. Den Angeklagten droht wegen revolutionärer Verbrechens die Todesstrafe. Radel-Tobolski soll im Gefängnis in schwer erkrankt sein, daß die Gefahr besteht, daß er den Tag der Verurteilung nicht mehr erlebt.

Ein Wort zu Görings Geburtstag

In seiner Neujahrsparole hat H. Göring sein Gefühnsinn zum äußeren Krasteinfaß alle in die Worte gelegt: „Mit voller Kraft voraus!“ Sie stehen auch über dem 12. Januar, an dem der Glükwunfch des deutichen Volkes in der ftilen Verwirklichung eines jeden vor fich felbft liegt, fremd und freimüßig an feinem Plak und an keinem Teil im Kampf um die Sicherung und Vollendung des nationalfozialiftifchen Befes keinen Mann zu ftehen und fich felbft den Befehl zu geben, deffen Erfüllung Gernmann Göring im Namen des Führers vom deutichen Wolfe fordert.

Tokio, 11. Januar. Das japanische Innen-

Wie aus der Mitteilung des Innenministeriums hervorgeht, wurde die Tätigkeit der kommunistischen Organen bereits seit langem sorgfältig beobachtet. Schon vor vier Jahren waren in Japan Geheimbünde kommunistischer Tendenz gegründet worden, von denen vor allem unter den Arbeitern und Bauern Umsturzpropaganda betrieben wurde. Es waren auch bereits Vorbereitungen für einen bewaffneten Aufstand getroffen worden. Der Aufstandsplan sah vor, daß wichtige militärische Einrichtungen und Eisenbahnen zerstört, Funkstationen beseitigt und Banken beraubt werden sollten.

Die Leiche des kleinen Mattson aufgefunden

New York, 12. Januar. In der Nähe von
Guerret im State Washington wurde im Sommer
die furchtbare Verhüttung und Unbefriedigung
Leiche eines Knaben gefunden. Die Ver-
mutung der Polizei, daß es sich um den dort zwei
Wochen entführten zehnjährigen Sohn des Arztes
Mattison aus Tacoma handelt, wurde durch so-
fort herbeigerufenen Verwandte des Arztes be-
stätigt. Die Leiche lag in der Nähe der Landstraße
und war offenbar kurze Zeit vor der Auffindung
aus einem Auto in das Gelände geschleift worden.
Die Familie Mattison hatte in der vergangenen
Woche 28.000 Dollar an die Entführer gezahlt,
ohne daß die Verbrecher das Kind vereinbarung-
sgemäß freigelassen. Dieser brutale Entfüh-
rungs- und Mord, der dem Verbrechen an dem
Kind Lindberghs äußerst ähnlich ist, hat in ganz
Amerika ungeheure Empörung hervorgeru-
fen.

in den Laden und wählt eine Zahn-

50 Jahre
pasta für 50 Pfennige. Er ließ sich
durch den niedrigen Preis nicht
beirren, denn die Packung trug
ja den guten Namen „Nivea“.
Er wußte: Nivea ist Qualität.

Hauptgeschäftsführer: Hans-Joachim Wittenberg

[illegible]

rüch-
 und
 ganz-
 rüch-
 Dan-
 genb-
 — m
 fällt
 erst i
 M
 Stell-
 art,
 verrä-
 Durch
 weilt
 Flügel
 stül e
 ein j
 daß
 B
 Blut-
 einfa-
 einige
 denn
 nicht
 „Du
 Dup-
 Nicht-
 pens-
 neue
 lichen
 Di-
 Dienst-
 rigen
 ren M
 wisse
 diesen
 Kind
 sen be-
 hat, d
 eigene
 tigen
 Da
 spiele-
 schen,
 deren. V
 verlaun-
 Zu
 den w
 Bauch-
 sich fr
 daß de
 zum
 mußte
 wobei
 zum A
 Na-
 Fimber
 Kinder
 Eprüd-
 oder:
 oder:
 und:
 Na-
 die M
 lung f
 taler S
 amäsa-
 und da
 Wup-
 Der
 sta-

Mit Hache und Epalen

Der Entwurf des diesjährigen Werbeplakates stammt von dem Elferatsmitglied, dem Graphiker Albert Ehrlich.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

c. — Hohes Alter. Fräulein Lina Hebensburg, 66a, bezieht am morgigen Tage in geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag. — Robert Robert Krumm, Hombüchel 44, in geistiger und körperlicher Frische. — Die Ehefrau Maria Santo, Königsplatz 44b, feiert am 13. Januar ihren 86. Geburtstag. Sie ist rüstig und nimmt an den Geschehnissen der Zeit noch regen Anteil.

d. — Das Konfessionsamt Pastor Zimmermann veranlaßt demnächst ein brillantes diesjähriges Abonnement-Konzert in Form eines Klavier- und Violoncell-Konzerts. Die Solisten sind: Frau D. A. A. (Kl.) und Rudolf A. A. (Vcl.). Zum Vortrag gelangen Werke von Schubert und Wolf sowie Klavierwerke von Mozart, Schumann und Chopin.

e. — Die Kreisbibliothek Dillbeck der RSG. „Kraft durch Freude“, Rot. 224, Wuppertal, veranstaltet am Donnerstag den 14. d. M., abends 8 Uhr, im Saal der RSG, Wuppertal, einen Lichtbildervortrag „Wir sind durch Deutschland gefahren“.

f. — Gefährliches Spielzeug. In der Wuppertalstraße spielte ein Lehrling aus der Wuppertalstraße mit einer Schrottopfpatrone. Bei dieser Gelegenheit ging ein Schuß los, der einen Schüler am rechten Auge veriet. Der Verletzte begab sich in ärztliche Behandlung. Lebensgefahr besteht nicht.

Wuppertal-Barmen

b. — Winterfest der Soldatenkameradschaft 1. Die Soldatenkameradschaft 1. Barmen, deren Mitglieder gleichzeitig im Reichsverband der Soldatenkameradschaften vereinigt sind, veranstaltete am Samstag, dem 9. Januar 1937, in den Räumen des Rheinisch-Westfälischen Hauses in Unterbarmen ihr erstes Winterfest. Der Standortleiter und Kameradschaftsführer Steuerinspektor Bedt, eröffnete den Festabend und begrüßte die Gäste, insbesondere die Vertreter der Wehrmacht (Kameradschaftsbeauftragte) sowie das Wehrbezirkskommando und die übrigen eingeladenen Verbände. Er wies besonders auf die Bedeutung des Tages und die Gründung des Soldatenbundes hin. Mit dem Sieg-Heil auf unseren Führer und Reichsführer und dem gemeinsamen gesungenen Deutschland und Horst-Wessel-Lied endete der offizielle Teil. Im unterhaltenden Teil sorgte die RSG-Kapelle unter Leitung des Kameraden Rabe für beste Unterhaltung.

c. — Wanderer-Heimabend. Die Ortsdienststelle Wuppertal-Elberfeld der RSG. „Kraft durch Freude“, Rot. 224, Wuppertal, veranstaltete am Dienstag, dem 12. Januar, abends 8 Uhr, einen Heimabend unter dem Leitwort „Berge und Heimat“. Jeder Abg. Wanderer in Wuppertal-Elberfeld, sollte an diesem Abend, der die Wanderer-Gemeinschaft festigen soll, teilnehmen. Unkosten entfielen keine.

d. — Offene Singstunde in Barmen. Am Mittwoch, dem 13. Januar, abends 8.30 Uhr, veranstaltete die RSG. „Kraft durch Freude“ im Realgymnasium, Sedanstraße, eine offene Singstunde. Der Abend richtete unter dem Leitwort „Soldat — Kamerad“. Da keinerlei Unkosten entfielen, dürfte es jedem Volksgenossen ermöglicht sein, einige freie Stunden zu erleben.

e. — Zwei Autos zusammengefahren. In der Carnapstraße, 6. d. M., stießen zwei Personenautos zusammen. Beide Fahrzeuge wurden hierbei stark beschädigt und mußten abgeschleppt werden. Personen wurden nicht verletzt.

Lehrlingseinstellung im Metall- und Baugewerbe

Meldung beim Arbeitsamt Wuppertal bis 15. Januar 1937

Vom Arbeitsamt Wuppertal wird mitgeteilt: Der Zeitpunkt, bis zu welchem alle privaten und öffentlichen Betriebe des Metall- und Baugewerbes sowie des Maschinenbaus mit 10 und mehr Beschäftigten dem zuständigen Arbeitsamt die Zusammenfassung der Beschäftigten und Zahl der zum 31. Dezember 1937 zur Einstellung vorgesehenen Lehrlinge anzugeben haben, steht nahe bevor. Es wird deshalb nochmals auf die

richtige Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplans über die Sicherstellung des Nachwuchses hingewiesen.

Eine der wichtigsten Aufgaben zur Durchführung des Vierjahresplans ist die Sicherstellung des Nachwuchses. Das gilt insbesondere für die Eisen- und Metallwirtschaft sowie für das Baugewerbe. Bei der Bedienung dieser Aufgabe ist es Pflicht aller in Betracht kommenden öffentlichen und privaten Betriebe, sich an der Ausbildung ihres Nachwuchses zu beteiligen.

Um eine sofortige und umfassende Sicherstellung des Nachwuchses zu erreichen, ist es erforderlich, daß die Betriebe ihren Verpflichtungen nachkommen, haben sie dem zuständigen Arbeitsamt bis zum 15. Januar 1937 auf einem Formblatt die Zusammenfassung der Beschäftigten sowie die Zahl der für den 31. Dezember 1937 zur Einstellung vorgesehenen Lehrlinge anzugeben. Die Arbeitsämter

haben ihrerseits, soweit dies nicht schon vorher geschehen ist, alsbald die Auslese und Vermittlung geeigneter Berufsanwärter für die Betriebe vorzunehmen.

3. Auf Grund des Ergebnisses der erstatteten Anträge kann der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung oder die von ihm beauftragte Dienststelle bestimmen, in welchem Umfange von einem Betriebe Lehrlinge auszubilden sind. Dabei ist auf die besonderen Verhältnisse des Betriebes Rücksicht zu nehmen. Die Vorschriften über die Befähigung zur Anstellung von Lehrlingen und über die Festsetzung von Lehrlingshöchstzahlen in Handwerksbetrieben bleiben unberührt.

4. Unternehmer, deren persönliche oder betriebliche Verhältnisse eine angemessene Einstellung von Lehrlingen nicht zulassen, sind verpflichtet, eine entsprechende Ausbildung zur Förderung der Lehrlingsausbildung an die Reichsanstalt zu entrichten. Die Höhe dieser Ausbildung richtet sich nach den Anforderungen, die andererseits von dem Unternehmer für die Ausbildung einer den Verhältnissen seines Betriebes entsprechenden Zahl von Lehrlingen zu machen wären. Sie wird von dem Präsidenten der Reichsanstalt oder der von ihm beauftragten Dienststelle festgesetzt und nötigenfalls an Verwaltungsverfahren beigegeben.

Berlin, den 7. November 1936.
Der Ministerpräsident
Göring.
Beauftragter für den Vierjahresplan.

Die Formblätter sind den in Betracht kommenden Firmen inzwischen zugesandt worden. Die Betriebe, die kein Formblatt erhalten haben, wollen sich dieses unverzüglich beim Arbeitsamt Wuppertal, Abteilung Berufsberatung, Wuppertal-Unterbarmen, Grunaustraße 12 (Telefon: 51921) abholen lassen oder anfordern.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Offen-Rheinheim

Etwas wärmer

Zunehmende Unbeständigkeit

Der hohe Druck über Mitteleuropa wird von einer warmen Südströmung von Westen her langsam abgebaut. Zunächst werden wir dadurch zeitweilige Temperaturzunahme erleben. Zu Niederschlägen wird es allerdings erst später kommen.
Dienstag, 12. Januar 1937, 8 Uhr morgens

Station	Wind (rel.)	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Berlin	771.1	SO mäßig	deutlich	5
Darmstadt	774.3	SO mäßig	deutlich	6
Hamburg	—	—	—	—
Köln	778.1	ONO schwach	deutlich	5
München	770.4	NO	deutlich	5
Paris	772.2	NNO leicht	deutlich	5
Stettin	772.2	OSO stark	deutlich	5
Wien	774.9	SO leicht	deutlich	5
Zürich	774.9	NO	deutlich	5
Brüssel	772.2	NO schwach	deutlich	5
Bratislava	772.2	O mäßig	halb bedeckt	5
Frankfurt	768.2	SO stark	deutlich	2
Genève	769.1	S schwach	deutlich	0
London	769.4	S schwach	fast bedeckt	0
Madrid	767.0	S mäßig	wolfig	4
Amsterdam	767.1	S stark	Wolken	10
Antwerpen	776.0	S	Wolken	1
Bratislava	769.6	NO	Wolken	0
Brüssel	—	—	—	—
Frankfurt	773.0	O leicht	deutlich	5
Genève	772.6	O leicht	halb bedeckt	3
Hamburg	—	—	—	—
Köln	—	—	—	—
London	—	—	—	—
Madrid	—	—	—	—
München	774.8	NW leicht	wolkenlos	4
Paris	773.1	WSW leicht	Wolken	4
Stettin	775.9	NO leicht	bedeckt	2
Wien	777.5	O mäßig	bedeckt	2
Zürich	781.5	SO schwach	wolfig	1
Bratislava	778.6	S mäßig	Wolken	1

settskreie Creme Tolo'on, die zur Besei-
tigung von Mitessern und zur Verengung
erweiterter Poren dient. Sie macht sogar
dunkle, raube Haut zart, heil und glatt.
Erfolgreiche Eracbnisse werden zuge-
sichert ober der Kauppreis zuruckzuerstatter.
Rachungen von 50 Rfa. aufm.

Eine Frau ermordet aufgefunden

Bergisch-Gladbach, 12. Januar. Am Montagmittag wurde im Gierather Forst bei Bergisch-Gladbach eine Frau im Alter von 25-30 Jahren tot aufgefunden. Die Leiche wurde in der Nähe eines Baches gefunden. Die Leiche hatte ein Gerstenstängel in der Hand. Die Leiche wurde in der Nähe eines Baches gefunden. Die Leiche wurde in der Nähe eines Baches gefunden.

Von der unbekannten Toten wird folgende Beschreibung gegeben: Ungefähr 1,65 m groß, kräftige Gestalt, vollständige Zähne, ein oberer Schneidezahn ist abgebrochen, dunkelblonder Wuschelkopf, Bekleidung: dunkelblauer Hut mit blauem Streifenband, blaues Kleid mit rundem weitem Kragen und zwei kleinen blauen Schleifen auf der Vorderseite, blauer Stoffgürtel mit Perlmutterschnalle, blauer Schal mit weißer Musterung, hellblauer Wollmantel (Maglanschnitt) mit zwei aufgesetzten Seitentaschen und drei graublauen Knöpfen, weiße Matroschluphose, hellblauer Unterrock, rosa Unterhemd, gleichfarbiger Halstücher, graue Strickhandschuhe mit weißer Fütterung, helle Strümpfe und braune Halbleiderstiefel mit Einsätze.

Den Vater erschlagen

W. G. Erkelens, 11. Januar. Einen furchtbaren Ausgang nahm in Niederkrüchten am Sonntagabend ein Streit, der zwischen Gottfried G. und dessen Sohn Arnold ausbrach. Der Sohn brachte seinem Vater mit einer Brechstange so schwere Verletzungen bei, daß der Tod kurze Zeit darauf eintrat. Der Täter wurde festgenommen. Er hat die Tat eingestanden.

Schweres Motorradunglück

W. G. Severus, 12. Januar. Am frühen Montagmorgen ereignete sich auf der Düsseldorf-Straße in Leverkusen-Rüppert ein schweres Motorradunglück. Ein Motorradfahrer mit Sozius befand sich auf der Straße, als der Sozius plötzlich aus unbekannter Ursache plötzlich nach links über die Straße fuhr und gegen einen Baum. Beide erlitten noch vor der Entladung ins Krankenhaus ihren Verletzungen. Der Motorradfahrer stammt aus Köln-Stammheim, der Beifahrer aus Opladen-Luettlingen.

Vom Auto angefahren

W. G. Schulin, 12. Januar. Am Sonntagmittag schaute ein Mädchen auf der Brücke an der Brunnenstraße einem ankommenden Eisenbahnzug entgegen. Als die Lokomotive die Brücke passierte, lief das Mädchen über die Straße, um schnell auf der anderen Seite der Eisenbahn zu verschwinden. In dem Augenblick prallte ein Auto die Straße, es konnte nicht mehr ausweichen und fuhr das Mädchen an, das schwer verletzt wurde. Im Krankenhaus erlag das Mädchen seinen Verletzungen.

Vom Arbeitszug überfahren und getötet

Gewelsberg, 12. Januar. Am Montagmorgen gegen 10.30 Uhr wurde auf der Strecke Gewelsberg-Nord-Gogen-Heubing in Kilometer 50.3 der Bahnunterhaltungsarbeiter Fiedelbein aus Gewelsberg von einem Arbeitszug überfahren und getötet.

Verlekt aufgefunden

W. G. Diesfeld, 12. Januar. In einer der letzten Nächte wurde ein Einwohner von einem Personenzug auf der Sandstraße angefahren. Er wurde später mit schweren Verletzungen an der Straßenbahnstation aufgefunden. Die Polizei sorgte für Überführung des Verletzten in das Krankenhaus in Bergisch-Gladbach.

Betriebsunfall

W. G. Bernelskirchen, 12. Januar. Auf einer Baustelle der Reichsbahn kam der 36-jährige Arbeiter S. aus Solingen-Ohliges schwer zu Schaden. Er war mit anderen Arbeitssamenarbeitern beschäftigt, einen 1 Kubikmeter Muldenkipper zu kippen. Trotzdem der Unterwagen mit Kipphebeln gehalten wurde, schlug die Mulde plötzlich um und mit ihr der ganze Wagen. S. wurde durch den Sturz auf die Kippseite geschleudert. Der Unterwagen fiel auf sein linkes Bein. Schwer verletzt wurde S. hervorgezogen. Neben schweren Fleischwunden hatte er einen Oberschenkelbruch erlitten.

Stellung durch Sprungtuch

W. G. Darimund, 11. Januar. Im ersten Obergeschoss eines Hauses in der Leipziger Straße in Darimund brach ein Brand aus, der erheblichen Sachschaden anrichtete und zwei Menschenleben in Gefahr brachte. Als die Feuerwehrpolizei an der Brandstätte erschien, schlugen die Flammen bereits aus den zur Straßenseite liegenden Fenstern. Den beiden Wohnungsinhabern war durch das sich schnell ausbreitende Feuer der Rückweg zum Treppenhause abgeschnitten, so daß sie sich nur durch Abstieg auf das von der Feuerwehr ausgedehnte Sprungtuch retten konnten. Beide Personen blieben unversehrt. Der Brand selbst konnte bald gelöscht werden.

Die durstige Aggerperre

Nach rund drei Millionen Kubikmeter fehlen

W. G. Dümmlinghausen, 12. Januar. Die Hoffnungen, die manche Oberberger in Folge der starken Niederschläge in den letzten Monaten hatten, daß die Aggerperre überlaufen würde, müssen doch noch etwas zurückgestellt werden. Seit der großen Anlaufungsarbeit am Auslauf, die damals die vollständige Entleerung des Staubeckens notwendig machte, ist der Wasserstand in der Sperre nur ganz langsam gesunken und hat jetzt erst rund 17,5 Millionen Kubikmeter erreicht. Bis zum Überlaufen fehlen also noch rund

drei Millionen Kubikmeter Wasser, und das ist noch recht viel. Also ein bißchen Geduld. Das schöne Schauspiel des Talperrenüberlaufs wird schon mal wiederkommen.

Oberschule in Levertusen

W. G. Levertusen, 12. Januar. Das hiesige Städtische Karl-Duisberg-Realschulhaus wird entsprechend dem Erlaß des Reichserziehungsministers ab Oktober 1937 als sogenannte Oberschule eingerichtet werden. In der ersten Vor den insgesamt acht Klassen, die die Schule nur noch zählen wird, wird mit Englisch begonnen, worin ab dann in der vierten Klasse Latein als Pflichtfachsprache hinzukommt.

„Ländliches Arbeitsbrauchtum

Lebendige Lebensformen in der Rheinprovinz“

Die Zeitschrift „Rheinische Heimatpflege“ (für Museumswesen, Denkmalpflege, Archivarbeit, Volkskunde, Natur- und Landschaftskunde, 8. Jahrgang, 1936, Heft 2), die vom Landesheimatpfleger der Rheinprovinz herausgegeben wird, hat sich neuerdings das Ziel gesetzt, durch das Aufgreifen gegenwärtiger Fragen sowohl der theoretischen wie auch der praktischen Heimatpflege Anregungen zu geben. Jedes Heft erscheint daher in Zukunft unter einem bestimmten Titel, der in Beziehung zum Leben steht. (Bezugspreis 1.— RM.)

So ist das neue Heft dem „Ländlichen Arbeitsbrauchtum in der Rheinprovinz“ gewidmet, die wie der Landesheimatpfleger Herr Dr. E. J. Kuhn nach in dem Geleitwort sagt, allen Kreisen unseres Volkes von der Schönheit und Eigenart bäuerlicher Sitten und ländlichen Brauchtums fünden möge.

Nach einem allgemeinen Überblick von Universitätsprofessor Dr. Meisenhonn kommen in 3. Teil reich bebilderten Aufsätzen der Rheinprovinz, das Vorgebirge, die Eifel, der Hunsrück (Albert Bauer), der Kreis Altkirchener zu Wort. Es folgen Abhandlungen über Bauer und Vieh, Geflügel und Hofarbeit, Fischerei, Weinbau, Tabakbau und über die Acker- und Holzschmiederei im Mittel.

Einen uns Bergischen besonders fesselnden Beitrag über das Bauerntum des rechtsrheinischen Höhengebietes (das Vorgebirge) hat Herr Otto Kaufmann-Summersbach beigesteuert. Er weist darin auf die in einer starken Gliederung und Mannigfaltigkeit bestehende Eigenart des oberbergischen Volkstums hin, wobei sich den verschiedenen Arten und Formen der Hofarbeit und der Feldarbeiten zu, gibt eine gute Darstellung von der Verarbeitung des Getreides und von der Heubereitung und schildert anschaulich den an der Spitze aller Hofarbeiten stehenden Kartoffelanbau.

Diesem Kapitel entnehmen wir hier den Abschnitt über die

Kartoffelernte.

Die Kartoffelernte (Gepelsaarn) beginnt meist Mitte September und ist etwa Mitte Oktober beendet.

Das Hacken ist nur noch in Zwergerbetrieben, im Garten, bei Frühkartoffeln und bei starker Verunreinigung üblich und geschieht aus Sparmaßgründen meist mit eigenen Kräften. Das Ausbuddeln war früher mehr üblich, ist durch Tagelöhner aber zu kostspielig.

Bei der Ernte herrschen verschiedene Arbeitsweisen, die durch das Volkstum des Kulturraumes und den Zustand des Ackersees bedingt sind. Vorherrschend ist im Oberbergischen das Auspflügen mit dem Wechselflug und Wendeflug. Da die Kartoffelernte üblich ist, kann der Bauer meist durchgehend pflügen.

Im Homburgischen

ist seit alters nur folgendes Verfahren bekannt: Sobald der Pflug die Furche geöffnet hat, scharen Männer und Frauen mit dem dreizinkigen „Kasschi“ oder „Treizent“ die Erde auseinander. Ein oder zwei Kinder lesen die kleinen und dicken Kartoffeln in einen Schienen- oder Drahtkorb und werfen die faulen und angefaulten auf Feld. Der Karster bläst nur, wenn der Aufseher im Rückstand ist. Die „Gepel“ werden zunächst lose auf die Karre (Restromp) oder den Wagen geschüttet, ist er gefüllt, erfolgt das Entleeren in Säcke. Die letzten Früchte werden auf Haufen geschüttet, mit Stroh zugedeckt und bleiben einige Tage liegen. Ist das Feld abgeerntet, bilden Erntedrescher und Kinder eine lange Reihe und sammeln die schlechten Früchte in Körbe. Nur wenn die Zeit nicht ausreicht, sucht die Familie am anderen Tag das Feld nach faulen Kartoffeln ab.

Nur bei trockenem Wetter und lockerem Boden dient der vom Pferd gezogene Hock als Erntegerät. In diesem Falle werden nur die vollen Furchen ununterbrochen „gehockt“ und sofort abgelesen. Dann treten die wenigen Karster in Tätigkeit. Kartoffelmächinen sind im Homburgischen nicht in Gebrauch. Die Ernte erstreckt sich fast immer über den ganzen Tag. Abends werden die Kartoffeln sofort eingelagert.

Im Gelsenbager und Morsbacher Gebiet ist das Ausbuddeln häufiger als das Auspflügen. Ein Sortieren im Felde ist auch hier nicht bekannt oder sehr selten.

Das Schwarzenbergische

kennt auch bei der Kartoffelernte wesentlich andere Arbeitsweisen. Zunächst fällt auf, daß die Erntemaschine in ardueren Betrieben schon Eingang gefunden hat und damit altüberliefertes Brauchtum

verdrängt. Eine zweite Besonderheit liegt in der Mannigfaltigkeit der Erntegeräte.

Sehr verbreitet ist die Aufstellung des Felbes in zwei oder mehrere „Streiche“. Man hackt je nach der Länge des Ackers einen oder mehrere fünf Meter lange Querscheiben, die zum Wenden des Pfluges notwendig sind. Dann wird jedes so entstandene Teilfeld („Streich“) einzeln bearbeitet. Jede Furche teilt der Pflüger wiederum in volle und leere, indem er in der Mitte die volle Furche in eine leere übergehen läßt. Sind bei reicher Ernte zwei Aufseher vorhanden, dann liest einer zuerst über die Furche. Bei diesem Verfahren braucht man wenig Arbeitskräfte, da meist vier „Scharrer“ genügen. Die Wege zu dem Wagen oder Karren sind kürzer, und die Arbeit wird auch durch die kürzeren Arbeitsstrecken nicht so ermüdend. Die Leute empfinden es als Wohltat, häufiger ihren Rücken strecken zu können. Das Auseinanderfahren der Furchen geschieht auch hier mit dem dreizinkigen Karster, der aber „Gepelschloß“, seltener „Kasschi“ heißt. Alle kleinen und beschädigten Kartoffeln werden sofort in kleine Mulden (Kübeln, Säulader) geworfen, die fünf bis sechs Meter auseinanderliegen. Diese „Säulepel“ sammeln an Schluß alle Leier in Körbe und schütten sie in Säcke. Die dicken Früchte werden in Drahtkörbe geworfen, auf dem Karrenwagen oder „Restromp“ entleert und später in Säcke gefüllt. Zum Verkauf unterläßt man zu Hause die auf der Tenne oder im Schuppen lagernden Kartoffeln noch mal in die Seife- und mittlere Seifartoffeln. Die für den eigenen Verbrauch bestimmten läßt man dagegen unfortiert.

Im Summersbach

ist folgendes Verfahren altüberliefert und noch in einigen Orten üblich: Die „Scharrer“ lesen selbst auf und sortieren sofort in zwanzig bis dreißig Drahtkörbe, die an der Furche stehen und nachgerückt werden. Das Verlesen ist dreifacher Art: 1. kleine und kleine Kartoffeln = Säulepel, 2. mittlere = Pfanzartoffeln, 3. dicke Früchte = Seifartoffeln. Oder es erfolgt nur eine Trennung nach Schweine- und anderen Kartoffeln. Die verschiedenen Sorten werden in Säcke gefüllt und nicht lose auf Wagen geschüttet. Auch hier liest einer hinter dem Pfluge die jutage getretenen Kartoffeln der ganzen Furche ab.

In der Gemeinde Bergneubach

werden die Kartoffeln durchweg mit dem „Hock“ ausgemacht. Dann wird über die Furche gelesen und zuletzt mit dem Karster nachgefragt. Das Auslesen besorgen Frauen und Mädchen, zum Teil auch Kinder, die früher häufiger betraut waren. Erfolgt die Ausbuddelung in einer Ueberdeckung oder Scheune, so werden die Knollen lose auf den Wagen geschüttet und später unterlesen. Im anderen Falle geschieht das Auslesen und Einpacken bereits auf dem Felde.

In der Gemeinde Marienheide

wird ebenfalls das Ausbuddeln im Felde vorgenommen, und zwar erfolgt zunächst eine Trennung nach Seife, und anderen Kartoffeln. Diese werden vor dem Einleeren erneut in Saat-, Futter- und angefaule Früchte verlesen.

Im ganzen Schwarzenbergischen erstreckt sich die Ernte meist auf halbe Tage.

In der Gemeinde Lieberhausen kennt man selbst bei Kartoffelernte bis zu fünfundsiebzig verschiedenen folgendes Verfahren: Alle Furchen werden mit dem „Hock“ gerast und dann sofort gegagt. Der Gage folgen nur zwei Aufseher. Zuletzt bearbeitet der Pflüger das ganze Stück, und einer liest aus der Furche die letzten Früchte auf. Der Vorteil dieses Arbeitsganges liegt in der Ersparnis von Arbeitskräften und Unkosten. Der Bauer kann meist alles mit seiner Familie erledigen.

Überall wird nach der Ernte das Feld noch mal gegagt, oft auch außerdem gepflügt, wobei einer die noch hervorquellenden Kartoffeln aufliest.

Die Kartoffeln werden nach Sorten und teilweise auch nach Größe im Keller auf einer Bretter- und Strohkunterlage aufbewahrt. Kartoffelmietern sind im Oberbergischen nicht üblich. Von besonderen

Kartoffelgerichten

ist nur der „Pöferti“ zu erwähnen, der im Schwarzenbergischen „Gepelsbroet“ oder „Kiewepuffert“ heißt. Der gefüllte Reibekuchenteig kommt in eine Kastenform oder „Kastrol“ und wird zwei bis zweieinhalb Stunden im Backofen mit dem Brot gebacken. Wenn er nicht sehr ausbacken soll, nimmt man ihn nach einer Stunde heraus. Er wird „schier“ mit Butter zum Frühstück gegessen oder in der Pfanne mit Butter geröstet.

Geburtsstagesreigen in Saan

W. G. Saan, 12. Januar. Heute und morgen gibt es in Unterhaan einige „hohe“ Geburtstage. Den Reigen der Altersjubiläen eröffnet heute Frau Binne Hönede, Unterhaan, Düsseldorf-Straße 43. Sie wird 88 Jahre alt. — Morgen, Mittwoch, folgen ihr Frau Binne Elisabeth Hönede, Düsseldorf-Straße 73, mit dem 90. und



Die 90jährige Frau Hofmeister

Photo: Lilo Moehmann

Louis Stelling im Friedensheim sogar mit dem 96. Geburtstag. Louis Stelling, der immer noch tüftelt, der auf seinem täglichen Spaziergang in der Gartenstadt zu sehen ist, wird allen Haanern bekannt sein. Frau Hofmeister, die nun 90jährige, ist, abgesehen von einer durch einen Unfall vor einiger Zeit hervorgerufenen Schwerhörigkeit, noch so quirlig, daß sie allein ihren Haushalt und ihren Garten verwalten kann. Das ehrwürdige Mütterchen stellen wir hier im Bild vor.

„Heimischer Wertarbeit“

Eine Werkzeugschau

In fast allen größeren Städten Deutschlands wird am 12. Januar die Stadt Heimischer Wertarbeit durch ihr Verleihenamt gemeinschaftlich mit der Heimischer Wertarbeit Industrie an fast allen größeren Plätzen Deutschlands eine Werkzeugschau unter dem Kennwort „Heimischer Wertarbeit“ ein. Zurzeit wird diese Schau in Bremen gezeigt. Dazu schreiben die Bremer Nachrichten u. a.: „Wir in Bremen wissen, wie es um den deutschen Export steht, welche Schwierigkeiten ihm in der Welt bereitet werden. Wir gerade in Bremen haben also dafür besonderes Verständnis, wenn die Heimischer Wertarbeit Industrie sich mit Traktat auf den Binnenmarkt umstellt. Wir sind aber darüber hinaus davon überzeugt, daß es der deutschen und damit auch der Heimischer Wertarbeit Industrie in absehbarer Zeit trotz aller noch entgegenstehenden Hemmnisse und Erschwernisse gelingen wird, sich auch den Weltmarkt zurückzuerobern.“

Rheinischer Arbeitsmarkt

Günstige Auswirkung des milden Wetters

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Rheinland teilt mit:

Der Jahreszeit entsprechend ist im Bezirk des Landesarbeitsamtes Rheinland ein leichtes Ansteigen der Arbeitslosen auf 14.930 auf 262.344 Arbeitslose am Jahresende zu verzeichnen. Die Zunahme bleibt sowohl in ihrer Gesamtheit als auch in allen wichtigen Berufsgruppen weit hinter dem Anstieg der Arbeitslosigkeit im Dezember 1935 zurück, der damals 38.000 Arbeitslose betrug. Durch die günstige Gesamtsituation konnte demnach ein großer Teil der sonst jahreszeitlich bedingten Freizeichnungen verhindert oder durch Neueinstellungen auf anderen Berufsgebieten ausgeglichen werden. So kann die Beteiligtheit in Anbetracht der vorgerückten Jahreszeit noch als ungewöhnlich rege bezeichnet werden. Bei einigermaßen günstiger Witterung ist, angesichts des erheblichen Arbeitsvorrats, weiterhin mit einem verhältnismäßig günstigen Beschäftigungsgrad zu rechnen.

Rückgänge in der Arbeitslosenrate hatten vor allem zu verzeichnen die Forstwirtschaft, die augenblicklich viele Waldarbeiter im Holzschlag beschäftigt, der Bergbau, der im Ruhrkohlenbezirk rund 1700 Bergleute in Auswirkung des Vierjahresplanes neu anstellen konnte, die häuslichen Dienste und auch die männlichen und weiblichen kaufmännischen Angestellten.

Museumsfleger für die Rheinprovinz

Der Preussische und Preussische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat mit Wirkung vom 1. Januar ab den Geschäftsführer des Verbandes der Rheinischen Heimatmuseen, Dr. Karl Bogler, zum staatlichen Pfleger für die Museen in der Rheinprovinz ernannt.

Abtuh weiblichen Schwilbes

Der Reichsjägermeister hat angeordnet, daß für das gesamte Reichsgebiet die Schonzeit für weibliches Schilbisch für den Monat Januar 1937 aufgehoben wird.



Die Diplomaten beim Neujahrsempfang des Führers

Der Führer und Reichskanzler empfing am Montagmittag im „Hause des Reichspräsidenten“ in der hergebrachten feierlichen Form sämtliche in Berlin beglaubigte ausländische Diplomaten zur Entgegennahme und Erwidmung der Neujahrsglückwünsche. Da der Apostolische Nuntius, der Doyen des Diplomatischen Korps, erkrankt war, standen die Missionschefs unter der Führung des französischen Botschafters François-Poncet, mit dem sich hier der Führer unterhält. Ganz rechts Reichsaußenminister Freiherr von Neurath. (Presse-Illustration Hoffmann-M. 2)

Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“

Berlin, 11. Januar. (Drahtbericht.) Am Montag, 11. Januar, besichtigte Reichsminister Dr. Goebbels die Pläne und Modelle für die vom 29. April bis 20. Juni im Berliner Ausstellungsgelände stattfindende Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“. Die Entwürfe, die die Zustimmung des Ministers fanden, versprechen eine Ausstellung von höchster Wirksamkeit. In neuartiger, großzügiger Gestaltung soll hier ein Überblick über das Ausbauprogramm des Führers für die Öffentlichkeit gegeben werden.

Neuer Polizeipräsident von Hamburg. Der Reichsinnenminister Dr. Frick hat auf Antrag des Reichsführers SS. und Chefs der Deutschen Polizei, Heinrich Himmler, den Ministerialdirektoren im Reichsministerium des Innern, Hans Rehr, zum kommissarischen Polizeipräsidenten von Hamburg ernannt.

Familiengedächtnis fordert sechs Tote

Mannheim, 11. Januar. Eine entsetzliche Familiengedächtnis hat sich am Sonntag in Mannheim ereignet. Dort haben der 34-jährige Johann Weber und seine 29-jährige Ehefrau Elisabeth und ihre vier Kinder im Alter von ein bis acht Jahren durch Vergiftung mit Arsen sechs Personen umgebracht. Die Leichen wurden am Sonntagmorgen in der Küche gefunden. Die Polizei ist sofort vor Ort erschienen. Die Motive der Tat dürften in persönlichen Verhältnissen vor allem des Familienvaters zu suchen sein.



Der Führer besichtigte ein Modell des „Hauses des Fremdenverkehrs“

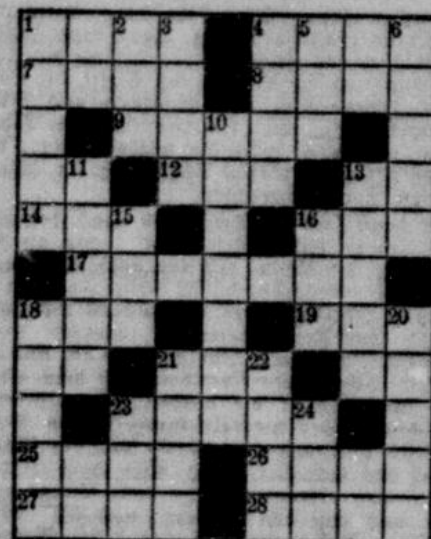
In Berchtesgaden besichtigte der Führer ein Modell des „Hauses des Fremdenverkehrs“, das in der Reichshauptstadt errichtet wird. Von links: der Führer, Brigadeführer Schaub, Architekt Speer, Generalinspektor Dr. Todt, Reichspressescheff Dr. Dietrich, Reichsminister Dr. Goebbels und der Präsident des Reichsfremdenverkehrsamtes Esser.

Lamentalkatrophe vor 450 Jahren

Eine der größten Lamentalkatstrophen, von denen berichtet wird, hat sich vor 450 Jahren, 1487, ereignet. Sie hat nicht weniger als 60 Menschenleben gekostet. Als man (nämlich die wegen Raubtätigkeiten Verurteilten) an den „Gotteshof“ kam, so heißt es in einer zeitgenössischen Chronik, „da waren etliche mutwillige Lüt vor ihnen gezogen, die machten ein geschrey und wälten nimmer los, wie fest man ihnen das verbot. Also kam ein großes ungestüm Schneelöwinen oben vom Berg darin, darunter leider viel guter Gesellen kamen, die wurden verjagt. Etliche kamen von Gottes Gnaden wieder heraus, die dennoch über Nacht darinnen gelegen waren und so dem Leben blieben. Zwar war da nicht von hundert Gnaden und Erbarmen des Allmächtigen bescheiden, dann so ohne Zweifel großen Schmerzen hatten erlitten. Etliche kamen auch heraus lebendig und starben danach ampeude. Der Meiste, an 60, blieb aber leider darin todt. Von darnach viel hundert wurden und klagt nachmalen jederman die Tinen, die er verloren hat. Der barmherzig Gott wolke jenen die ewig Ruh verbleiben.“

Rätsel-Ecke

Kreuzwort-Rätsel



Bedeutung der einzelnen Wörter:
a) von links nach rechts: 1 Teil des Baumes, 4 männlicher Vorname, 7 weiblicher Vorname, 8 Infektion, 9 Verwandter, 12 Strom in Russland, 14 Sonnengott, 16 Meerestier, 17 Blätterpflanze, 18 japanischer Staatsmann (?), 19 moderner deutscher Mediziner, 21 Gattungsbegriff, 23 männlicher Vorname, 25 Abkürzung, 26 Maß, 27 Papiermaß, 28 preußischer General;
b) von oben nach unten: 1 Stadt in Hinterpommern, 2 Ritter-Rienbild, 3 Stoffstreifen, 4 Vorzeichen, 5 Bodenmaß, 6 Ostseeinsel, 10 musikalische Veranstaltung, 11 Stoff, 12 europäische Hauptstadt, 15 Vorname, 16 Schmerz, 18 Achat, 20 „der Mühe Preis“, 21 Kriegsgott, 22 Teil des Zimmers, 23 Abschleppzug, 24 Stadt in Südamerika.

Lösungen des Rätsels in der Donnerstag-Nummer

Lösungen auf der Samstag-Nummer

Kreuzworträtsel: a) 1 Parole, 5 Tag, 8 Obelisk, 9 Amt, 11 Udet, 13 Pakt, 14 Ede, 15 Alta, 16 Klar, 17 Heil, 19 Sau, 22 Mandare, 23 Ute, 24 Zeller; — b) 1 Vor, 2 Neb, 3 Rinde, 4 Gte, 6 Admiral, 7 Gitter, 10 Kaffee, 11 Uah, 12 Teil, 13 Passau, 16 Kiste, 18 Etag, 20 Bal, 21 Ger.

Die Zechenschuld

VON MILANA JANK

Dies ist eine Geschichte aus der Steiermark, nicht gerade von heute oder gestern, sondern sie ist sicher in den neunziger Jahren passiert. Damals machte sie die Kunde in den steirischen Bergen und Städten, und der Pfandhof, der Schauplatz der Geschichte, bekam durch sie eine besondere Anziehungskraft.

Dieser Pfandhof liegt in den steirischen Kernbergen, in einem breiten Fochal, von dem aus der Aufstieg zu einer Reihe schöner Gipfel führt. Damals war es mit der Bergsteigerei noch nicht weit her. Die ihr ergeben waren und sie eusubten, bildeten eine kleine Kerntruppe, die ihre Geheimnisse hatte und hütete. Zu diesen Geheimnissen gehörte auch der Pfandhof, der breit und prächtig an einer Berglehne lag — ein schöner Besitz, dem man ansah, daß es seinem Bewohner, dem Pfandbauer, gar wohl erging im Lande und auf der Scholle seiner Väter.

Das nun das Geheimnis anfangt, das mit dem Hof verbunden war, so hatte es mit der Bergsteigerei im Grunde herzlich wenig zu tun, denn es bestand einfach darin, daß der Pfandbauer, der nebenbei ein Gasthaus führte, die besten Tiroler Weine weit und breit führte, er war aber auch ein Menschenkenner, und nicht jeder, der bei ihm eintrug und seinen Wagen an den Tisch legte, war ihm als Gast recht und angenehm. Viele gingen, obwohl ihnen bei der Erinnerung an die Weine des Pfandhofs die Zunge lang wurde, an der gastlichen Stätte vorbei, weil sie die Grobheit des Pfandbauers fürchteten.

Der aber hatte besonders ein Herz für die Alpinisten, und ihnen gönnte er, wenn sie von

ihren großen, schweren Touren kamen, seine besten Tropfen für wenig Geld. Von ihnen ließ er sich über ihre Hochtouren berichten und geriet dabei leicht in Begeisterung und Nüchternheit über die Schönheit der Hochwelt, über die gefährlichen Wege zu den Firngipfeln, wobei er umso öfter mit den Erzählern anstieß, je begeistert und gerührter er von den Erzählungen war. Er selbst nämlich konnte schon lange nicht mehr auf einen Berg, denn er war gut und gern seine zwanzig Jahre alt, obwohl ein Mann von nur mittlerer Größe und ein wenig über vierzig Jahren. Beim Wein mit seinen Gästen, den Alpinisten, genoss er seinen „Gasthaus“, und jene ließen sich von seinen sportlichen Leistungen ebenso begeistern und rühmten wie er von ihren Berichten.

Unter den Stammgästen des Pfandhofs waren damals einige, die den Alpinismus nur vorzühten, man kann sogar sagen: „simulierten“, um lieb Kind und angenehme Gäste beim Pfandbauer zu sein. Und unter ihnen hinwiederum war ein junger Kunstmalers aus Graz, der sich durch einen besonderen Weinbrenn, durch eine besondere Kunst im Erzählen nicht gebadener Bergabenteuer und schließlich durch besonderen Mangel an baren Zahlungsmitteln auszeichnete. Zuerst, als er noch hoch in der Gunst des Wirtes stand, trank er umsonst. Später, als der Pfandbauer schon anfang, den Braten zu riechen, gab er immerhin noch dem Künstler Kredit. Schließlich blieb dieser aus, als er mit ein paar hundert Kronen beim Pfandbauer in der Kreide stand, und dessen Wirt kannte keine Grenzen. Das kleine Häuflein der Ausgewählten, d. h. der wirklichen Alpinisten, versprach dem Wirt schließlich,

ihm den Maser in die Hände zu stellen. Er versprach ihnen dafür ein ganzes Städtchen Musteller.

Also machten sie sich hinter dem Grazer Berg und bliesen ihm die Ohren voll, wie lieb der Pfandbauer von ihm spreche, wie sehr er ihn ehre und wie herzlich er ihn durch sie bitte, sich doch mal wieder bei ihm sehen und hören zu lassen. Der junge Mann aus Graz war zuerst argwöhnisch, sagte aber schließlich Vertrauen, denn der gute Tropfen des Pfandbauers lockte ihn allzu sehr, kurzum: eines Tages feierte er im Pfandhof ein und wurde von seinem Wirt als Gastfreund so herzlich wie je begrüßt und bewirtet. Es war Frühherbst, die beiden setzen sich vors Haus, der Wirt ließ Wein und der Maler seine Geschichten aufzählen. Es gab auch zu essen, und der Wirt nichts Schickliches, und dem jungen Mann wurde es so recht warm ums Herz und heiß im Kopf.

Als er aber soweit war, hielt der Pfandbauer seine Zeit für gekommen und begann dem Grazer Lügenmaul und Hochpreisler, wie er ihn nannte, den Kopf nach allen Regeln steirischer Grobheit zu waschen. Und endlich verstand er ihm seinen Urteilspruch: er habe, um seine Schuld abzurufen, die ganze Atoni des Pfandhofes mit seinen Wirtin auszumalen, und zwar nach seinen, des Bauern, Angaben. Bis er das geschafft habe, bekomme er keinen Tropfen Wein und Bunt des Bauern kam der Grobste, der schon eingeweiht war, herbei, zog dem Maler die Schuhe und Strümpfe aus, nahm ihm die Hosen ab und den Kuchel weg und erludte ihn kurz, ihm zu folgen. Der Maler, ziemlich benommen, wagte kaum einen Protest und sah sich als bald in einer Kammer neben der des Grobsteins eingekerkert; was ihm dieser für den Fall eines Hinauswerfens alles androhte, ist nicht wiederzugeben.

Am nächsten Morgen wurden genügend Farben und das nötige Handwerkszeug herbeigeschafft, es war alles schon vorbereitet, und dann begann die Arbeit. Lauter Trinksingenen wollte der Pfandbauer aus sein Haus gemalt haben, und zwar alles recht naturwahr und genau: Wein, Flasche, Glas, Stuhl, Bank, Käse und Wirt, — alles sehr zünftig ausgeführt.

Der Grazer war nicht unglücklich. Er ergab sich in sein Schicksal und fand bald auch Freude an der Arbeit. Wenn er nur nicht so streng bewacht und vor allem so knapp gehalten worden wäre! Zu essen bekam er zwar genug, aber nicht einen Tropfen zu trinken. Dabei mußte er immer wieder Wein malen und fröhliche Jecher, und heiß war es auf den Holzkellen, die um das ganze Haus liefen und von denen aus die mühsame Arbeit getan werden mußte.

Sie dauerte vier Wochen — vier Wochen war der junge Mann der Gefangene des Pfandbauers — vier Wochen mußte er ohne Schuhe und Strümpfe und Hosenträger gehen, um jeden Fluchversuch auszuüben. Dann aber war der Pfandhof von oben bis unten mit Trinksingenen bemalt, und zwar so naturgetreu und lebenswahr, daß jeder, der vorbei kam, beim Anblick der Bilder Durst bekam. Das rührte daher, daß der arme Grazer seinen eigenen Durst in die Bilder hineingemalt hatte.

Und nun kamen die Freunde, die Mitbereschworenen, auf Einladung des Pfandbauers heraus zur „Entfaltung“ der Kunstwerke. Dem Maler wurde verziehen, und die besten Tropfen wurden ihm jetzt vorgesetzt. Schließlich wurde sogar zwischen ihm und dem Wirt Pfandbauern ewige Freundschaft geschlossen. Das Fest soll drei Tage und drei Nächte gedauert haben, und es wurden viele Kisten gehalten.

Dann zog der Maler mit dem Versprechen davon, bald wiederkommen. Aber er hielt sein Versprechen nicht, denn er zog alsbald von Graz weg, weil die Geschichte seiner Gefangenschaft und seiner Freisetzung am Pfandhof — sie hießen anzüglich die „Zech- und Trinken“ — sich herumgesprochen und ihm viel Ruhm bereitet hatte. Er ließte nach Wien über, wo er aber kein Glück machte: er wurde Professor und sehr reich.

Das kam dem Pfandhof und dem Pfandbauer sehr zu statten. Denn die Bilder wurden eine große Sehenswürdigkeit. Leider waren die Farben nicht so widerstandsfähig, um auf die Dauer der rauhen und gefährlichen Gebirgsflucht handzuhalten. Heute sind sie ganz verblasst. Der Pfandhof hat auch seinen Besitzer gewechselt, denn der letzte Pfandbauer ist mit einem Geiselt von drei Jentner gestorben, ohne Weib und Kind zu hinterlassen.

Yuttas großes Ziel

Ein Roman vom Kircus und von wilden Tieren

William Quindt

(6. Fortsetzung.)

Und dann hieß Raoni, Seelchen, wir hatten ein totes Hühnerchen gefunden am Strom und es war noch nicht mehr gut. Raoni wurde sehr krank, laufend Teufel kämpften in ihrem Bauch, und auch Jonas hatte viele und große Schmerzen, er konnte sich nicht rühren. In seinem schlimmen Web, und diese Dämonen trafen die tote Raoni mit der Goldhaut. Und der alte Jonas lag dicht daneben, Seelchen, er konnte kein Glied bewegen, er konnte nur schreien, und er sang: „Ose — Ose — wörl!“ immerzu sang er es in der finsternen Nacht, da verhielten die Dämonen ihn und trafen nur die tote Raoni an seiner Seite und nur eine einzige Rede blies sie dem singenden Jonas ab in seiner schlimmen Nacht.

Und dann lernte Jonas in Sanftbar einen weissen Mann kennen, der rüstete eine Safari nach dem Victoria, um Elefanten zu jagen. Jonas ging mit ihm und half ihm — und ohne den klugen Jonas Schnee-im-Daar hätte der weisse Mann nichts gefangen. Dann fuhr Jonas mit ihm über das große Meer, fütterte die Elefanten und auch die Löwen und Gnu's, die Leoparden. Jonas kam nach England und blieb dort, weil man ihn für die wilden Tiere brauchte, und auch, weil die wilden Tiere, die nun alle gefangen waren und im Eisen lagen, den guten Jonas brauchten.

Aber dann kam ein Tag, mein Kind, der alte Jonas sah in seiner Ede und dachte an die Dämonen und an Raoni mit der goldenen Haut, da ging eine wunderbar schöne weisse Frau durch den Stall. Jonas sah in ihre Augen und war ihr gleich von ganzem Herzen zugezogen. Aber auch sie sah Jonas mit Wohlgefallen an, und sie kam viele Tage hintereinander, sah dem alten Jonas zu, wenn er die wilden Tiere fütterte und pflegte. Aber niemals sprach sie ein Wort mit Jonas, und nach einer Woche kam ein Mann mit ihr, das war der Baas Piet, dein Vater, Seelchen, und erfragte Jonas viele Dinge von Afrika und von den Tieren, und die schöne weisse Frau hieß Votta und war seine Mutter. Und sie fragten den alten Jonas, ob er mit ihnen gehen, bei ihnen bleiben und ihre Löwen und Elefanten hüten wolle. Und Jonas packte gleich sein kleines Bündel, schlug dem Oberwärter, der ihn immer „Schwarzes Schwein“ geschimpft hatte, eins auf die Schnauze, daß sie arachmüchtig blutete, und ging mit der schönen Frau Votta und dem Baas Piet zum Kircus.

Seelchen, du sagst im Bohnenwagen, du schreist sehr und warst noch nicht ein Jahr alt. Jonas nahm dich aus dem Bett und legte sich mit dir auf die Wagentreppe. Frau Votta wärmte die Milchflasche, aber du wolltest sie nicht nehmen. Seelchen, und da lag der alte Jonas mal nach, sah, daß du zu lange allein gewesen warst, und dann legte Jonas dich trocken und wickelte dir eine frische weisse Windel um. Seelchen, da lachtest du ihn und nahmst die Flasche. Und als sie leer war, lachtest du noch mehr, dann spieltest wir, Jonas erzählte dir viele Dinge aus Basuto-Land, aus Kenia, Uganda und Deutsch-Ost. Du hörtest zu mit klugen Augen, du lachtest, du schliefst in Jonas' Armen ein — und da blieb der alte Jonas, weil sein Herz schon ganz und gar bei euch war.

Deine Mutter war, wie du einmal werden wirst, nur nicht ganz so klug, denn die arme Frau Votta hat seinen guten alten Jonas zur Amme gehabt. Seelchen, dein Vater war, wie ein Mann sein soll: er war klug und doch nicht

klug mit dem Kopf allein, sondern auch klug mit dem Herzen, und er war stark, er war sehr mutig — es war eine Freude, ihn anzusehen.

Viele Menschen haben ihn mit großer Freude an, auch die Frauen. Ja, die Frauen gewiß mit der größten Freude. Aber — woran die Frauen sich freuen, das wollten sie haben, ja, Seelchen, die Frauen waren in Rudeln hinter dem schönen Baas Piet her wie Jast, der Hünenhund, hinter dem Glen-Vod. Baas Piet lachte, ihm machte die Jagd Freude, er ließ sich gern jagen, und dem armen Jonas wurde ganz komisch im Kopf von dem, was er sah, und manchmal, oft genug, Rindchen, mußte der alte Jonas wegleichen und an die ferne Zeit zurückdenken, als er noch ein Wanderer und Jäger war und in jedem Dorf, das er betrat, ihm die Mädchen freundlich zuckten — sonst wäre er sehr neidisch geworden.

Aber Frau Votta wurde von alledem nicht neidisch, sie wurde nur traurig, und manchmal weinte sie auch. Sie wollte den schönen Baas Piet ganz und gar allein für sich haben, sie wollte nicht, daß er sprach mit anderen Frauen. Denn mehr tat dein Vater nicht, Seelchen, er spielte gern, es machte dem Baas Piet vielen Spaß, seinen Jägerinnen immer dann was zu springen, wenn sie schon dachten, daß sie ihn ganz fest und sicher in der Falle hatten. Und er liebte auch Frau Votta ganz mächtig, beinahe so sehr wie dich, Seelchen, beinahe so sehr wie seine zwölf Rieseenelefanten aus dem Lande Indien.

Aber Frau Votta sah das nicht, Frau Votta sah immer nur die fremden Frauen, Frau Votta war sehr traurig. Der alte Jonas erzählte ihr sehr oft die Geschichte, wie er am Kongo-See eine Massai-Frau getroffen und ihr den glatten Kopf gestrichelt, den sie sich gerade ganz frisch rasiert hatte. Und er erzählte von der goldenen Raoni, die mit einem derben Knüttel dem Massai-Weib mächtig über den Schädel und dem armen Jonas so gewaltig gegen sein zartes Schienbein geschlagen hatte, daß er acht Tage hinken mußte. Aber Frau Votta nahm niemals einen Knüttel in die Hand, Frau Votta blieb traurig.

Und so ging es viele Jahre, Rindchen, wir reisten durch die weite Welt, jeden Abend führte Frau Votta ihre Löwen vor und Baas Piet seine Elefanten. Du wuchst schön und fein heran, Seelchen, du warst immer bei den Tieren und bei dem guten alten, klugen Jonas, und was der alte Jonas nur von den Tieren wußte, das mußte er dir alles erzählen. Und Jonas erzählte es dir gern und immer wieder. Und alles war auf bis auf Frau Vottas heimlichen Kummer und Baas Piets allzu fröhliches und allzu sorgloses Leben.

Dann aber kam die Frau mit dem bösen, wilden Mund. Sie hatte schlimme Marberaugen, Seelchen, und ihr Haar war so dunkel wie eine Mond- und sterneleise Nacht im Sumpf am Bangweulu-See. Es war ihr nicht genug, daß Baas Piet mit ihr lachte und scherzte, sie wollte mehr, sie wollte anderes von ihm, sie reiste dem Kircus nach durch viele Städte. Frau Votta weinte viel und sehr. Baas Piet aber lachte, und weil er nicht nur mutig war, sondern auch verwegen, und weil er wußte, daß dieser böse, wilde Mund sehr gefährlich war, und weil Gefahr ihn lockte, wie sie jeden Wanderer und Jäger lockt, darum fährte er ihn einmal.

Aber Frau Votta kam hinzu, und nun weinte sie nicht, sondern sankte sehr sorglos mit dem Baas und auch mit der fremden Frau. Die aber

lachte frech, da nahm Jonas einen höflichen Knüttel und brachte ihn deiner Mutter, Rindchen. Aber die weissen Menschen sind sehr sonderbar. Frau Votta nahm den Knüttel nicht, sie schimpfte nun auch mit dem guten Jonas, der böse, wilde Mund lachte laut, und Baas Piet trat nach dem alten Jonas und trat ihn auch tief im Rücken so daß der arme alte Neger sehr schnell laufen mußte, um nicht hinzufallen.

Am Abend aber, Seelchen, am Abend empörten die Löwen sich, und deine Mutter starb unter den Dolchen ihrer Krallen. Auch der Baas konnte Frau Votta nicht mehr retten, obwohl er gleich in den Käfig sprang auf die Löwen einzufliegen und sie hinaustrieb. Er konnte nur noch einmal Frau Votta küssen, und sie lächelte ihn so süß an, daß Jonas heute noch das Herz weh tut, wenn er an dieses Lächeln denkt. Der Baas weinte — und dann: hach Frau Votta als er sie aus dem Sand auf seine Arme hob. Aber ihr süßes Lächeln war noch als wir ihren Sarg schlossen. Und Baas Piet heulte durch die Tage und durch die Nächte wie ein Löwe den ein schlechter Schützling zwischen gelassen hat, und der weh, daß er, der König nun den Dämonen und Schakalen gehört noch bei lebendigem Leib. Und der Baas weinte, und das war schlimmer noch, viel schlimmer als selbst Frau Vottas süßes Lächeln...

Du warst nicht bei uns damals, Seelchen, du warst in Deutschland und in einem jener Häuser, in denen man euch so dumm macht, daß es einem alten Neger wehe tut, wenn er euch nur sprechen hört, in denen man euren Kopf mit unnützem und albernem Kram füllt, die Weisheit eurer Väter verdirbt mit Tinte und Papier und den Gedanken anderer Menschen, die euch gar nichts angehen, in denen man alles Wissen und Ahnen und Träumen des Kinderherzens aus euch herausstreibt, damit ihr werdet, wie alle weissen Menschen feig und harr und hohl und wichtig, in einem Hause warst du, das ihr „Schule“ nennt.

Der Baas Piet und der alte Jonas begruben die arme schöne Frau Votta und ihr süßes Lächeln, und noch waren nicht acht Tage darüber vergangen, da kam der böse, wilde Mund zurück, kamen die Marberaugen — und sie lachten den Baas an.

Aber diesmal brachte der kluge Jonas seinen Knüttel zu bringen, der Baas nahm die Peitsche. Gehtreift wie eine Ziegebräut war das weisse Gesicht unter dem nachschwarzen Haar, als die fremde Frau auf der Bahre zum Kircus hinausgetragen wurde.

Eure Häuptlinge, haben komische Gelehe gemacht, und wegen dieser Peitsche sollte sich dein Vater vor Gericht verteidigen. Sie nannten ihn einen Röhling und einen Unstäter, von Frau Votta, die sterben mußte, sprach niemand, aber auf allen Lippen war der arme Titel, mit dem die fremde Frau genannt wurde, und alle Lippen tranken diesen armen Titel wie süßes Bier, an dem man sich einen dumpten Kopf kauft.

Der Baas verteidigte sich nicht, er brauchte sich nicht zu verteidigen. Ganda, der Elefantenbulle, der wilde, gefährliche, den er nicht aus der Herde gab, obwohl es ihm alle Menschen rieten. Ganda, den er liebte, eben, weil er wild und gefährlich über alle Mahen war. Ganda nahm den starken und klugen Baas Piet am gleichen Abend auf die Säbne zerhieben ihm mit seinem Küssel das Kreuz, und dann nagelte er den Baas mit den Säbnen fest in der gelben Sand.

Rindchen, der alte Jonas hat damals den Bullen Ganda vom Baas heruntergeschlagen, und der Baas lebte noch. Als der arme Jonas neben ihm kniete, schlug der Baas seine klugen und mutigen Augen auf, und er erkannte den armen alten Neger neben sich. Baas Piet sagte mit seiner guten Stimme: „Jonas!“ — Und dann war etwas wie Angst in den klugen Augen, der Baas sagte traurig: „Yutta — mein Seelchen!“ — Und dann war eine große Freude in den klugen Augen, der Baas lagte mit fröhlichem Mund: „Carlotia — ich komme!“ Und dann war der kluge und starke Baas ganz tot...

In der Nacht nach diesem Abend kamst du; wir zwei und alle anderen Menschen im Kircus haben den Baas begraben, den starken, den klugen, den allzu mutigen, und der Baas Bumke nahm dich und nahm Rodinaw, den Rieseenelefanten, der Frau Vottas Eigentum war, und der alte Jonas durfte als Wärter bei den Elefanten bleiben, die dem Kircus gehören. Der Bulle Ganda ist nicht mehr unter ihnen, er wurde erschossen, weil er tollmütig wurde nach seiner Morbidität, und den bösen wilden Mund hat Jonas nie wieder gesehen.

Dieser böse, wilde Mund trägt die Schuld, daß der Baas und Frau Votta sterben mußten. Er hat ihre Herzen verhöhnt, die vordem ruhig und sicher gewesen waren, wie es die Herzen derer sein müssen, die Simba, den Löwen, Tembo, den Elefanten — Gati, wie ihn die Zinder nennen — bezwingen wollen.

Rindchen, viele Tiere leben im menschlichen Herzen, eine Stiepe, ein wilder Wald voll Tiere. Du mußt sie alle bezwingen, und du darfst sie nie gegeneinander toben lassen. Erst wenn du Herr bist über die vielen wilden Tiere in deiner Brust, wenn sie alle miteinander friedlich in deinem Herzen singen, wie der Chor der Jungfrauen singt, die ihre Reife feiern und sich dem Manne und der Liebe entgegennehmen, erst dann, Rindchen, weißt du, wer du bist, erst dann bist du, was du bist. — Und erst dann kannst du dir die starken Tiere der Wildnis vertraut machen, dann sind deine Kraft und dein Wille stärker als ihr wildes Blut.

Aber sie bleiben nur unter deinem Willen, solange du selbst Herr bleibst über dein Wollen, über deine Stiepe und deine Begierden. Verlierst du dich, toben die Tiere in deiner Brust gegeneinander, singen sie nicht mehr, sondern zerfleischen sie dein Herz — dann, dann verlierst du auch den ewigen Kampf zwischen Mensch und Tier — wie ihn der stolze Baas verlor und die schöne, arme Frau Votta...

Die leeren Augen des alten Negers kommen aus der vagen Ferne zurück, in der sie verankert waren. Jonas sieht die grauen Berge der sich wiegenden Elefanten — eben noch sah er den bösen, wilden Mund — Jonas riecht den tausendköpfigen Duft des warmen Grotenkalkes — eben noch roch er das rauchende Blut, das in den Mangengrund rann vor Jahren — Jonas weiß die kleine Yutta neben sich und sagt, unvermittelt, ohne Übergang, im fast gleichen Tonfall seiner Erzählung:

„Seelchen, darf Jonas dir noch einen ESB Kaffee geben?“

Aber Yutta steht rasch und wortlos auf, ihre Lippen sind eng geschlossen, ihre Augen glänzen feucht, traurig und verblüfft, sie schüttelt schnell den Kopf, streicht rasch über Onkel Jonas' dunkle Hand und geht fort in dem eiligen Schritt, den ein Mädchen geht, das keine Verwirrung und keine Tränen verbergen will. (Korrig. folgt)

Der glückselige Scharfrichter

Von Florian Seidl

Der treffliche H. W. Niehl, der Kulturhistoriker und — wie er selbst gern sagte — Novellenschreiber, verfügte nicht nur über ein glänzendes Gedächtnis, sondern hatte auch, wie meiland Jean Paul, einen großartigen Zettelkatalog und eine Kollektionen-Sammlung, die er mit Vorliebe seinen „geistigen Weinsteller“ nannte. Und wenn er in guter Stimmung war und behaglich im Kreise seiner Schüler einen Schoppen trank, dann konnte es wohl vorkommen, daß er mittelalten Gemütes wurde und das eine und das andere Blatt herausfuchte und es der Tafelrunde zum besten gab — vorausgesetzt, daß er nicht gerade die Absicht hatte, eine kulturgeschichtliche Novelle daraus zu entwickeln.

Bei einer solchen Gelegenheit wurde der nachfolgende Brief eines Scharfrichters, datiert vom Jahre 1856, nebst einem beigelegten Tätigkeitsbericht zu Gehör gebracht:

„Gieber Bester! Berichte ihm in Freuden, daß Gottes Segen bei uns ist. War dieses Jahr durch recht glückselig: hat mir Gott 88 Malefanten geschenkt, die ich alle glücklich justifiziert habe. Wenn es so fort geht, wie ich nicht anders hoffe und Gott täglich darum bitte, so kann ich mich wohl noch ebnlich richten (soll es heißen — so erläuterte Niehl — durch seine richtende Tätigkeit ebnlich werden). Seit drei Jahren, daß ich Scharfrichter bin, habe ich das Glück gehabt, gegen dreihundert zu justifizieren. Wird mir der liebe Gott schon noch mehrere schenken. Wenn ich 900 gerichtet habe, so kann ich noch Doktor werden. Gott geb's! So kann ich doch auch noch unter ebnlichen Reuten mich sehen lassen. Leb wohl, Bester!“

Der angehängte „Tätigkeitsbericht“ aber begann: Den 8. Mai einen Bauer wegen Diebstahls gehängt. Den 12. Mai zwei Mädel von 19 Jahren desgleichen justifiziert. Vom 13. bis 19. Mai alle Tage — den Sonntag ausgenommen — Zigeunerleute justifiziert: 8 auf-

gehangen, 8 geradebracht, 3 verbrannt, Requiescat in pace! Vom 20. bis 28. Mai gab's nichts zu thun im Amtswesen: hab' einwilligen Hof furiert und Araneln für die Baunen gemacht, auch Salben. (Sie leben, meine Herren, sagte Niehl, wie gewöhnlich der Mann sich auf den Doktor vorbereitete!) Am Schlusse des langen Berichts blieb es dann: „Sind heuer von mir glücklich justifiziert worden: anständige Bauern 18, Händler und Tagewerker 30, schlechte Leute ohne Wohnort 40, Summa: 88. Ausgewischt 18, ge-

brandmarkt 10, torquiert 40, in Summa: justifiziert, ausgewischt, gebrandmarkt und torquiert 154.“

Als Professor Niehl die Blätter wieder zusammengelegt und in seine Sammlung eingereiht hatte, sagte er: „Sie dürfen nicht vergessen, meine Herren: Das war acht Jahre nach dem Schlusse des 30jährigen Krieges! Der Blut- und Brandgeruch jener Schredenszeit dunstet noch aus den Blättern.“

Die Frau, die nicht lachen darf

Seltene Nervenkrankheit — Humorlosigkeit als Medizin

Ein Sprichwort sagt zwar, daß Lachen gesund sei, aber es gibt von dieser goldenen Regel auch Ausnahmen. Somit wurde Herr Ebdred Holcroft aus Wimbledon nicht allen seinen Verwandten und Bekannten einen Brief geschrieben haben, in dem er die seltsame Aufforderung an sie richtete, in Gegenwart seiner jungen Frau niemals einen Witz, eine Anekdote oder sonst Lustiges zu erzählen. Mit dem Hinweis, daß man mit Humor das Leben seiner Frau gefährden könne, forderte er von jedem Besucher ein ernstes Gesicht und eine ernste Unterhaltung.

Dieser merkwürdigen Geschichte liegt ein Vorfall zugrunde, der in medizinischen Kreisen großes Aufsehen erregte. Herr Holcroft war mit seiner Frau in ein Familienheim gegangen. Plötzlich brach Frau Holcroft angesichts der lustigen Vorgänge auf der Leinwand in ein lautes Gelächter aus und — schloß ein. Man mußte die Frau, die aus ihrem todähnlichen Schlaf nicht mehr zu erwecken war, mit der Rettungsgesellschaft ins Rational-Hospital bringen, wo sie nach vier Stunden wieder erwachte, ohne Angaben zu können, was mit ihr geschehen war. Die Ärzte stellten fest, daß Frau Holcroft, die widerholt bei irgendwelchen Situationen ganz plötzlich einschlief, an einer sel-

tenen Nervenkrankheit, der sogenannten Rarolepsie litt.

Auf diese Krankheit ist die medizinische Wissenschaft zum ersten Male im Jahre 1926 aufmerksam geworden. Der englische Nervenarzt Dr. Abdie, der sich besonders dem Studium der Rarolepsie widmete, stellte das Vorhandensein dieser Krankheit in England in den letzten zehn Jahren in fünfzig verschiedenen Fällen fest. Es handelt sich um eine Nervenkrankheit, die ihre Opfer ganz plötzlich in Augenblicke der Erregung oder des Schredens, meist aber, wenn ihr Körper durch lautes Lachen eine Art Schock erleidet, überfällt und in tiefen Schlaf versenkt.

Diese Krankheit ist dadurch charakteristisch, daß die Muskeln ganz plötzlich erschlaffen und ihren Dienst verlassen, wodurch der Körper in Erschlaffung versinkt, ohne daß deshalb das Bewußtsein gestört sein muß. Im Gegenteil, der Patient ist sogar mit geschlossenen Augen häufig bei vollem Bewußtsein, ohne daß er in der Lage ist, sich zu bewegen. Ein beratiger Anfall kann bereits nach wenigen Minuten wieder vorüber sein, es ist aber auch möglich, daß er stundenlang, ja tagelang anhält. Gelingt es, einen Erkrankten wieder zum Erwachen zu bringen, ohne daß die Beendigung

des Schlafes von selbst eingetreten ist, wird der Patient sofort aufs neue von einer unbegreiflichen Schläfrigkeit überfallen, die erst überwunden ist, wenn er sich von selbst zu bewegen anfängt.

Im Falle der Frau Holcroft zeigte es sich, daß sie, sowie sie laut lachen mußte, fast augenblicklich einschlief, so daß man ihr nurmehr als Medizin gegen ihr seltsames Leiden das „Humorlosigkeit“ verordnen mußte. Frau Holcroft darf auf ärztliche Anordnung nie mehr ein Filmstück, ein Schauspiel oder eine Varietevorführung besuchen, in der eine lustige Szene vorkommt — gewiß eine nicht alltägliche „Diät“. Die fünfjährige Fäule von Rarolepsie, die der erwähnte Dr. Abdie bis heute untersucht hat, zeigten durchweg ähnliche Symptome. In der Regel dauerte der nervöse Schlaf bei den Patienten nicht länger als dreißig Minuten. Sie alle blieben, wenn sie sich von jeglicher Fröhlichkeit fernhielten, von den Anfällen vollständig verschont.

Das verhängnisvolle „Pseudonym“

Bei einem Wettbewerb für Kinder im Buchhazieren, den die „Nationale Rundfunkgesellschaft“ in New York unlängst veranstaltete, errangte sich ein merkwürdiger Todesfall. Ein Ausdrucker bei einer New Yorker Zeitung hatte sein eifähriges Töchterchen auf das große Glück gestellt, zu dem Wettbewerb gebracht und glaubte sicher zu sein, daß das kluge Kind den ersten Preis gewinnen würde. Er sah erwartungsvoll in der vorbereiteten Reihe der Zuhörer und Kräfte über das ganze Gesicht, als seine kleine Edith mit einem anderen Mädchen aufstiegen auf die ersten Stufen kam. Da aber es noch, aber als das nächste schwierige Wort „Pseudonym“ kam, war Ediths Orthographie am Ende: sie schwankte einige Zeit, und dann buchstabierte sie falsch. Der Vater hatte in größter Aufregung diesen Fehler seines Töchterchens, das damit aus dem Wettbewerb ausschied, verfolgt und plötzlich sah man, wie er ohnmächtig zusammenbrach. Man brachte ihn schnell ins Krankenhaus, aber eine Stunde später war er tot: infolge der Erregung war ein Blutgefäß im Gehirn geplatzt.

Die nicht der Wirtschaftswerbung dienen
werden zum **ermäßigten Preise**
von 7 Pfg. je mm (22 mm breit) berechnet
General-Anzeiger der Stadt Buxtehude

Am Rande

Stilaufer's Befreit von Enge, Zeit und
Stoßgebet Raum,
Hatt' ich den wunder-

Die Berge lagen tief versneit.
Der Wald erkrahl im Raubkreißleib.
Die Eiser, wohl versch'n mit Wachs,
Sie trugen mich in Schuhschabel stracks
Hangab, daß nur so Horden kiebten,
Perweil die aubern fröhlich lübetn
Und munter sich zum Sprunglauf regten,
Und flugs die Winterluft durchseigten.
Auf einmal gab es einen Knall,
Ein Wurzelstoch, ein böser Fall!
... Aus meinem Beiz, und ich erwachte,
Perweil die Sonne fröhlich lachte
Auf mein Gesicht, und zwar vom Fenster.
Mein Gott, ja, seh' ich denn Weipenster?
Die Spaten lärmen ... Krosusblüte
Im Januar, da meine Wäite!
Wie träumend ich vom Schneelauf schwärme,
Sind draußen 8 bis 10 Grad Wärme.
Soll breiten ich auf Tannennadeln?
Soll ich zum nächsten Doktor radeln
Dort, im Gestalt, dem winterblaffen,
Mich schneelaufbraun bestrahlen lassen?
Soll ich ins Freibad strahlen geh'n,
Im Falschbad nach dem Rechten seh'n
Bereitets Tief auf Nordmeers Wogen ...
O, wärst du wieder abgezogen!
Mir wünschen Käse, Schnee so heiß ...!
Und nicht im Januar ... Speise-Eis ...

100000-Mark-Stürmer
für Aston Villa

Der englische Ver-
ein Aston Villa,
der schon im Vor-

hohen Aufwendungen für den Erwerb neuer Spieler zur Verstärkung der Mannschaft Aufsehen erregte, setzt diese „Anläufe“ nunmehr noch weiter fort. Im Rahmen einer, durch den Abstieg zur zweiten Klasse bedingten Reform der Mannschaft, die von dem früher auch in Deutschland tätigen Trainer Jimmy Hogan durchgeführt wird, wurde nunmehr von Sheffield Wednesday gegen Zahlung einer Ablösung von 8000 Pfund (rund 100 000 Reichsmark) in Ronald Starling ein neuer Stürmer erworben, nachdem Aston Villa in der letzten Zeit einige, den Anforderungen nicht genügende Spieler wieder an andere Vereine abgegeben hatte. Starling ist ein bekannter und erfolgreicher internationaler Spieler, der 1935, als Sheffield Wednesday Vorrangspieler wurde, Spielführer der Mannschaft war.

Heißspornen zur Warnung! Die deutschen Gerichte haben in letzter Zeit zum Ansehen des deutschen Exports und

auch zum Schutze der Ausübenden und der Zuschauer einige Entscheidungen getroffen, die geeignet sind, jedem Beispiorn zur Warnung zu dienen. Es ist Sache eines jeden Sportsmannes, den deutschen Sport würdig zu vertreten. Es liegt aber auch im Interesse eines jeden, immer eine faubere und anständige Gefinnung zu beweisen. Dieser Tage hat nun ein schlesisches Amtsgericht einen aktiven Sportmann wegen Beleidigung zu 30 Mark Geldstrafe (ersahweise zu sechs Tagen Gefängnis) verurteilt, weil der Angeklagte bei einem Fußballspiel einem Zuschauer, der sich über das Aussehensstör seiner Mannschaft kiennte, eine beleidigende Aeueerung zugerufen hat. Erschwerend für das Strafmaß hat das Gericht angegeben, daß die Aeueerung von dem Angeklagten während des Fußballspiels als Ausüben der erfolgte. Wodurch heißt es in der Urteilsbegründung: „Ein Sportmann im Spordiech ist wie ein Soldat in Uniform in besonderer Maße verpflichtet, Selbstbeherrschung und Disziplin zu üben. Ein derartiges Verhalten, wie der Angeklagte es an den Tag gelegt hat, ist geeignet, das Ansehen des deutschen Sportsmannes in der Öffentlichkeit zu schädigen.“

Endkämpfe in Barmen

Sechs Wuppertaler bei den Box-Kreismeisterschaften

Nachdem in Hemsbeck und Düsseldorf die Vereinfachungen um die Weiskunst der Kreises 3 durchgeführt worden sind, haben sich für die am kommenden Samstag in Wuppertal-Warmen stattfindenden, von der Sport- und Spielvereinigung Warmen zur Ausrichtung übernommenen Endspiele folgende Vorer der Teilnahmeberechtigung erworben:

Niederrheinisch: Spangalke (EWS). — Becker (EWS). — Pantamangisch: Weithoff (EWS). — Wuppertal (Düsseldorfer), Federscheid: Heide (Düsseldorfer).

dorf) — Eidler (Düsseldorf), Leichgewicht: Bracht (Düsseldorf) — Kettenbach (Solingen), Mellerengewicht: Auroh (Düsseldorf) — Fiedler (ZSa Barmen), Mittelgewicht: Neuburg (Düsseldorf) — Mitem (Polizei Buppertal), Galbschmiedgewicht: Rosenkranz (ZSa Barmen) — Rosenfarnier (Düsseldorf). Im Schwergewicht hat Herbert Kunze (EBC.) bisher noch keinen Gegner gefunden.

Für den Bogländerkampf gegen Polen am 14. Februar in Dortmund und hat das Nachamt Bogen folgende Mannschafft aufgestellt (vom Fliegen bis Schwergewicht): Zailer, Hopp, Silber, Riner, Digtes, Murach, Baumgarten, Bogt und Runge.

Keine übereilten Zusammenschlüsse!

Eine bemerkenswerte amtliche Erklärung zur Neuordnung der Reichsbund-Vereine

Die Frage der Vereinszusammenschlüsse ist in letzter Zeit gerade in Wuppertal eifrig und zum Teil leidenschaftlich erörtert worden. Damit nun keine überflüssigen Beschlüsse gefaßt werden, hat Bressenwart Koch vom Reichsbundgau Niederrhein eine amtliche Erklärung abgegeben, die geeignet ist, noch vorhandene Mißverständnisse zu beseitigen. Wir lesen im Gauverordnungsblatt:

„In Verfolg meiner Ausführungen auf der Vereinsführertagung in Duisburg macht, um Mißverständnisse vorzubeugen, Gauportführer Lehner darauf aufmerksam, daß Zusammenschlüsse von Vereinen in erster Linie auf der Basis der Freiwilligkeit erfolgen sollen und außerdem nur da, wo aus dem Zusammenschluß ein deutlicher Vorteil für die Sache der deutschen Lebensübungen entspringt. Es hat seinen Zweck, lebensfähige und durchaus gesunde Vereine unter allen Umständen zusammenzuwerfen, nur um auf dem Papier dem neuen Sinn des Reichsbundes Genüge zu tun und aus zwei lebensfähigen und tüchtigen Vereinen ein unorganisches, nicht gewachsenes Gebilde zu schaffen. Sinngemäß trifft das auch auf reine Spezialvereine zu. Es liegt kein Grund vor, einen tüchtigen, seiner Aufgabe durchaus gerecht werdenden Spezialverein mit anderen Vereinen zusammenzufupeln, da man bei solchen Vereinen gewiß sein kann, daß bei ihnen die Ausbildung ihrer Mitglieder — auch im Hinblick auf die geforderte Vielgestaltigkeit dieser Ausbildung — richtig gehandhabt wird. Unerreichtes Zusammenschließen schadet mehr, als daß es nutzen kann.

Gauführer Lehner läßt allerdings keinen Zweifel darüber, daß gegebenenfalls der Reichsbund für Lebensübungen dort durchgreifen wird, wo es nötig ist, also dort, wo schwache, kaum lebensfähige Vereine aus eigenfünftigen Gründen bestimmter Personen unter allen Umständen bestehen bleiben sollen. Solche Vereine schaden dem Reichsbund mehr, als daß sie ihm nützen, und solchen, allerdings nur solchen Vereinen könnte eines Tages das Schicksal erblühen, zum Wohle der deutschen Lebensübungen mit anderen, stärkeren Vereinen zusammengeschlossen zu werden.

Es ist also die Pflicht und die Aufgabe der Vereinsführer, genau zu prüfen, ob es besser ist, den von ihnen geleiteten Verein bestehen zu lassen oder sich mit einem anderen zusammenzuschließen, ob also der Verein, auch wenn er ein Spezialverein ist, seiner Aufgabe gerecht wird oder die heftigsten Forderungen besser zusammen mit einem anderen lösen kann. Diese Frage, die sich die Vereinsführer vorlegen müssen, ist also ein geeigneter und aufschlußgebender Proßstein für das Verantwortungsbewußtsein und das gesunde Empfinden der Vereinsführer.“

Die „Viktoria“ winkt

**Beginn der Gruppenspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft
schon am 4. April**

Die Termine für die Endspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft 1936/37 lauten: Gruppenspiele: 4. April, 11. April, 18. April, 25. April, 5. Mai und 23. Mai. Die vier Gruppensieger ermitteln dann im Pokalsystem am 6. Juni in der Vorklustrunde die beiden Endspielteilnehmer, die sich am 20. Juni um den Meistertitel treffen.

Für die Spiele um den Tschammer-Pokal, die für das Jahr 1937 am Tage des Berliner Endspieles mit der 1. Vorrunde begannen, liegen folgende weiteren Termine fest: 2. Vorrunde am 17. Januar, 3. Vorrunde am 7. Februar, 1. Zwischenrunde am 7. März, 2. Zwischenrunde am 21. März, 3. Zwischenrunde am 4. April, 4. Zwischenrunde am 18. April, 1. Hauptrunde am 2. Mai, 2. Hauptrunde am 23. Mai, 3. Hauptrunde am 6. Juni. Nach der Fußball-Sommersperre wird der Kampf fortgesetzt.

Damit ist den Gauen Gelegenheit gegeben, ihre Meister mit einer Woche Verzögerung zu ermitteln. Wenn es hart auf hart geht, können Karfreitag und an den Diertagen ausstehende Punktspiele nachgeholt werden, damit alles am 4. April karrbereit ist. Der endgültige Termin ist zwar der 21. März, aber es wird verständigen Gauen kaum möglich sein, diesen Tag einzuhalten. Da ist z. B. der Gau Niederrhein. Am 21. Januar, 7. Februar und 21. März werden es Fortuna und vielleicht auch Venrath kaum möglich machen, Punktspiele auszuspielen, da diese Vereine Spieler für die Gau- und Ländereis abstellen müssen. Fortuna hat noch acht Spiele auszuspielen, verliert als weiteren Termin auch den 21. Januar mit dem Spiel gegen Olympique Elbe und hat damit für Punktspiele frei: 17. Januar, 14. Februar, 21. und 28. Februar, 6. 13. März, also nur sechs Termine bis zum 21. März. Ohne Oftern wird es also kaum gehen. Bei Venrath ist es noch schlimmer. Dinar kommt, daß sich die Lage am Niederrhein so vermirren kann, daß die Entscheidung tatsächlich erst in letzter Minute fällt.

Reichsjiender Röfn

Das heutige Abendprogramm

18.20: Vom Deutschlandlieder: **Vollstättige Sätzungs-
sätze.**
18.40: **Brück zum Feindland.** Das kleine Dreieckchen
Gibts Kees (Sopran). Linde: Vorspiel an Trinken
"Linde". — **Abkühlung:** Zerrnede aus "Pepico".
19.00: **Quadrat im Leben.** — **Suppe:** Das ist nur
eine Liebe. Lied. — **Abkühlung:** Abkühlung. — **Rehar-**
Melodien aus "Die blaue Nacht". — **Stolz:** a) Tu sollst
der Kaiser meiner Seele sein, b) Künste: Strahlen
der Welt. Lied. — **Stolz:** Kaiser aus "Die Langfahrt".
— **Melod:** Ein Leben ohne Liebe, Nacht aus "Die Frau
im Spiegel".
19.45: **Abkühlung.**
20.00: **Erste Abkühlung.**
20.10: **Lieder und Ränge und neuen Tänzchen.** (Schiff-
sätze).
21.00: **Der Silberglänzigen Rührung.** Ein Lustspiel
von William Shakespeare. Für den Tag bearbeitet von
Hilfsm. **Deutsch. Theater:** Hof. **Bandur.**

22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30: Englische Unterhaltung. Sprecher: Dr. Hildegard Schmidt — Dr. Jaeger.
22.50—24.00: Aus dem Caféhaus "Corio" in Rom
H. B.: Nachmitt. Es spielt Mario Sleglio mit seinem Orchester.

Mittwoch den 13. Januar

6.00: Morgenlied. — Wetterbericht für den Bauer.
 6.00: Von Stuttgart: Verbindungen.
 6.30: Frankfurt: Das Reichthum. Kammerseher.
 6.45: Mann an Bord, Marion. — Die Gassen.
 7.00: Gassen-Standen. — Delmeberger: Delme-
 mändchen. — Strauß: Mit frischem Herzen, Polka. —
 Strauß: Kleiner Donbass, Walzer.
 7.00: Rasthellen. — Morgenlied. — Morgenruf. —
 Rasthellen. — Die Schenke. — Karolli.
 7.15: Rasthellen. — Die Schenke. — Karolli.
 7.30: Rasthellen. — Die Schenke. — Karolli.
 7.45: Rasthellen. — Die Schenke. — Karolli.
 8.00: Rasthellen. — Die Schenke. — Karolli.
 8.15: Rasthellen. — Die Schenke. — Karolli.
 8.30: Rasthellen. — Die Schenke. — Karolli.
 8.45: Rasthellen. — Die Schenke. — Karolli.
 9.00: Rasthellen. — Die Schenke. — Karolli.
 9.15: Rasthellen. — Die Schenke. — Karolli.
 9.30: Rasthellen. — Die Schenke. — Karolli.
 9.45: Rasthellen. — Die Schenke. — Karolli.
 10.00: Rasthellen. — Die Schenke. — Karolli.
 10.15: Rasthellen. — Die Schenke. — Karolli.
 10.30: Rasthellen. — Die Schenke. — Karolli.
 10.45: Rasthellen. — Die Schenke. — Karolli.
 11.00: Rasthellen. — Die Schenke. — Karolli.
 11.15: Rasthellen. — Die Schenke. — Karolli.
 11.30: Rasthellen. — Die Schenke. — Karolli.
 11.45: Rasthellen. — Die Schenke. — Karolli.
 12.00: Rasthellen. — Die Schenke. — Karolli.

Herrn: Die zur Brandenburger allseits. — Goutur:
Helm-Albert-Marck.
9.45: Joll, Nachrichten, Kaiserland.
10.00: Von München: Das musikalische Cyster, Hör-
schen um die Kockanna Friedrichs des Großen im
Johanne Schöpfung Band, von J. Sordor-Martin.
11.30: Sauc, meist mit
12.00: Die Werthe aus der freiesher Baumholz-
Zinnerei, Kreis. Es spielt der Auffzug der Polzei.
13.00: Mittagsmeditationen. — Gleichnisse.
13.15: Von Stuttgart: Bild und Volkstum, Stutt-
garter Volksthum mit Hans Jannas und Edward Helmer;
Der Jun, Schöpfung, Weinberg; Deutschlands Hölle-
ebre, Marck. Reiter, Bild; Raucher-Everüre. — Herr
Doppmann, i bitt sich schon, lassen's im aus Uebersch-
nein. — Dolder: Bauernmeinet, — Meikel: Eufisches
Wien, Walzer. — Tellman: Rompi deraus, o Rabonna
Bereia. — Samalinen: Landfriedt und Markensiederin.
Straub: Anhangsmusik, Nach zum Lust, Marck. — Richard
Straub: Anhangsmusik, Anhangsmusik.
14.00: Kirchengesungen.
14.15: Welche Kapellen spielen zur Unterhaltung und
zum Tanz (Schallplatten).
15.00: War große und kleine Kinder. Der Robold im
Kaiserland und andere solche Roboldmärchen von Anna
Baaderber.
15.45: Kirchschriftausgaben.
16.00: Wir treiben Familienerziehung, Nationalge, An-
leitungen und Antworten von Frau Schöpfung.
16.30: Nachmittagssänger, Das Köner, Sinfonie-
Gueine, Musik, Robold aus „Die Hecome“ — Strand: Wo
die Zitronen blühen, — Bismarck: Bislet; Andreipiele,
Rafale; o) Trompete und Trummer, d) Die Puppe;
d) Der Kreisel; d) Kleiner Mann, klein, Franz; d) Cer-
boll. — Rader: Melodien aus „Die Puppentheater.“ — G.

leuchten, Sternende. — Schützians: Winterlied aus „Früh von Delhi“. — Dußru: Streichlied des Bebar, Melodienfolge. — Eßon: Solinger Schützenmarsch.

18.00: Kammermusik. Es spielen: Franz Hahndner (Geige); Hermann Hahndner (Klavier); Defels: Sonate für Geige und Klavier. — Schumann: Aus den Fantasiestücken, Werk 12. — Defells: Sonate für Geige und Klavier.

18.40: Der Richter Joseph Weinheber. Otto Brägel: Der Richter Weinheber. Der Richter Weinheber spricht eigene Gedichte.

19.00: Vom Deutschbühnenler: Guten Abend, fleißig! (Haut) Gute Nacht mit Tataria Wirtshaus, Elzard Emben, Karle Jochen-Rosen, Klavier von Campendaulen und Georg Ernst Schmidt, am Flügel; Willi Korman.

19.45: Kamenaufnahme.

20.00: Letzte Abendmüßigen.

20.15: Von Gaudruden: Stunde der jungen Nation. Der 13. Januar 1837. Der Schlußtag der deutschen Nation. Mann, am Flügel; Dr. Adolf Köstlin.

20.45: Unterhaltungsmusik. Das kleine Orchester August Schwarz (Klarinette), Kurt Schöffel (Violine). Musikfolge: kleines Orchester auf der Bauteilfolge „Der Rühmender“. — Weber: Schachtel, Mann; Ständchen aus der letzten Folge. — Weber: Concertine für Klavier und Geige. — Aus der Folge „Der Mann“; a) Brautraub, Mann; b) Die Fährte, Mann; c) Die Fährte, Mann; d) Die Fährte, Mann; e) Die Fährte, Mann; f) Die Fährte, Mann; g) Die Fährte, Mann; h) Die Fährte, Mann; i) Die Fährte, Mann; j) Die Fährte, Mann; k) Die Fährte, Mann; l) Die Fährte, Mann; m) Die Fährte, Mann; n) Die Fährte, Mann; o) Die Fährte, Mann; p) Die Fährte, Mann; q) Die Fährte, Mann; r) Die Fährte, Mann; s) Die Fährte, Mann; t) Die Fährte, Mann; u) Die Fährte, Mann; v) Die Fährte, Mann; w) Die Fährte, Mann; x) Die Fährte, Mann; y) Die Fährte, Mann; z) Die Fährte, Mann; aa) Die Fährte, Mann; ab) Die Fährte, Mann; ac) Die Fährte, Mann; ad) Die Fährte, Mann; ae) Die Fährte, Mann; af) Die Fährte, Mann; ag) Die Fährte, Mann; ah) Die Fährte, Mann; ai) Die Fährte, Mann; aj) Die Fährte, Mann; ak) Die Fährte, Mann; al) Die Fährte, Mann; am) Die Fährte, Mann; an) Die Fährte, Mann; ao) Die Fährte, Mann; ap) Die Fährte, Mann; aq) Die Fährte, Mann; ar) Die Fährte, Mann; as) Die Fährte, Mann; at) Die Fährte, Mann; au) Die Fährte, Mann; av) Die Fährte, Mann; aw) Die Fährte, Mann; ax) Die Fährte, Mann; ay) Die Fährte, Mann; az) Die Fährte, Mann; ba) Die Fährte, Mann; bb) Die Fährte, Mann; bc) Die Fährte, Mann; bd) Die Fährte, Mann; be) Die Fährte, Mann; bf) Die Fährte, Mann; bg) Die Fährte, Mann; bh) Die Fährte, Mann; bi) Die Fährte, Mann; bj) Die Fährte, Mann; bk) Die Fährte, Mann; bl) Die Fährte, Mann; bm) Die Fährte, Mann; bn) Die Fährte, Mann; bo) Die Fährte, Mann; bp) Die Fährte, Mann; bq) Die Fährte, Mann; br) Die Fährte, Mann; bs) Die Fährte, Mann; bt) Die Fährte, Mann; bu) Die Fährte, Mann; bv) Die Fährte, Mann; bw) Die Fährte, Mann; bx) Die Fährte, Mann; by) Die Fährte, Mann; bz) Die Fährte, Mann; ca) Die Fährte, Mann; cb) Die Fährte, Mann; cc) Die Fährte, Mann; cd) Die Fährte, Mann; ce) Die Fährte, Mann; cf) Die Fährte, Mann; cg) Die Fährte, Mann; ch) Die Fährte, Mann; ci) Die Fährte, Mann; cj) Die Fährte, Mann; ck) Die Fährte, Mann; cl) Die Fährte, Mann; cm) Die Fährte, Mann; cn) Die Fährte, Mann; co) Die Fährte, Mann; cp) Die Fährte, Mann; cq) Die Fährte, Mann; cr) Die Fährte, Mann; cs) Die Fährte, Mann; ct) Die Fährte, Mann; cu) Die Fährte, Mann; cv) Die Fährte, Mann; cw) Die Fährte, Mann; cx) Die Fährte, Mann; cy) Die Fährte, Mann; cz) Die Fährte, Mann; da) Die Fährte, Mann; db) Die Fährte, Mann; dc) Die Fährte, Mann; dd) Die Fährte, Mann; de) Die Fährte, Mann; df) Die Fährte, Mann; dg) Die Fährte, Mann; dh) Die Fährte, Mann; di) Die Fährte, Mann; dj) Die Fährte, Mann; dk) Die Fährte, Mann; dl) Die Fährte, Mann; dm) Die Fährte, Mann; dn) Die Fährte, Mann; do) Die Fährte, Mann; dp) Die Fährte, Mann; dq) Die Fährte, Mann; dr) Die Fährte, Mann; ds) Die Fährte, Mann; dt) Die Fährte, Mann; du) Die Fährte, Mann; dv) Die Fährte, Mann; dw) Die Fährte, Mann; dx) Die Fährte, Mann; dy) Die Fährte, Mann; dz) Die Fährte, Mann; ea) Die Fährte, Mann; eb) Die Fährte, Mann; ec) Die Fährte, Mann; ed) Die Fährte, Mann; ee) Die Fährte, Mann; ef) Die Fährte, Mann; eg) Die Fährte, Mann; eh) Die Fährte, Mann; ei) Die Fährte, Mann; ej) Die Fährte, Mann; ek) Die Fährte, Mann; el) Die Fährte, Mann; em) Die Fährte, Mann; en) Die Fährte, Mann; eo) Die Fährte, Mann; ep) Die Fährte, Mann; eq) Die Fährte, Mann; er) Die Fährte, Mann; es) Die Fährte, Mann; et) Die Fährte, Mann; eu) Die Fährte, Mann; ev) Die Fährte, Mann; ew) Die Fährte, Mann; ex) Die Fährte, Mann; ey) Die Fährte, Mann; ez) Die Fährte, Mann; fa) Die Fährte, Mann; fb) Die Fährte, Mann; fc) Die Fährte, Mann; fd) Die Fährte, Mann; fe) Die Fährte, Mann; ff) Die Fährte, Mann; fg) Die Fährte, Mann; fh) Die Fährte, Mann; fi) Die Fährte, Mann; fj) Die Fährte, Mann; fk) Die Fährte, Mann; fl) Die Fährte, Mann; fm) Die Fährte, Mann; fn) Die Fährte, Mann; fo) Die Fährte, Mann; fp) Die Fährte, Mann; fq) Die Fährte, Mann; fr) Die Fährte, Mann; fs) Die Fährte, Mann; ft) Die Fährte, Mann; fu) Die Fährte, Mann; fv) Die Fährte, Mann; fw) Die Fährte, Mann; fx) Die Fährte, Mann; fy) Die Fährte, Mann; fz) Die Fährte, Mann; ga) Die Fährte, Mann; gb) Die Fährte, Mann; gc) Die Fährte, Mann; gd) Die Fährte, Mann; ge) Die Fährte, Mann; gf) Die Fährte, Mann; gg) Die Fährte, Mann; gh) Die Fährte, Mann; gi) Die Fährte, Mann; gj) Die Fährte, Mann; gk) Die Fährte, Mann; gl) Die Fährte, Mann; gm) Die Fährte, Mann; gn) Die Fährte, Mann; go) Die Fährte, Mann; gp) Die Fährte, Mann; gq) Die Fährte, Mann; gr) Die Fährte, Mann; gs) Die Fährte, Mann; gt) Die Fährte, Mann; gu) Die Fährte, Mann; gv) Die Fährte, Mann; gw) Die Fährte, Mann; gx) Die Fährte, Mann; gy) Die Fährte, Mann; gz) Die Fährte, Mann; ha) Die Fährte, Mann; hb) Die Fährte, Mann; hc) Die Fährte, Mann; hd) Die Fährte, Mann; he) Die Fährte, Mann; hf) Die Fährte, Mann; hg) Die Fährte, Mann; hh) Die Fährte, Mann; hi) Die Fährte, Mann; hj) Die Fährte, Mann; hk) Die Fährte, Mann; hl) Die Fährte, Mann; hm) Die Fährte, Mann; hn) Die Fährte, Mann; ho) Die Fährte, Mann; hp) Die Fährte, Mann; hq) Die Fährte, Mann; hr) Die Fährte, Mann; hs) Die Fährte, Mann; ht) Die Fährte, Mann; hu) Die Fährte, Mann; hv) Die Fährte, Mann; hw) Die Fährte, Mann; hx) Die Fährte, Mann; hy) Die Fährte, Mann; hz) Die Fährte, Mann; ia) Die Fährte, Mann; ib) Die Fährte, Mann; ic) Die Fährte, Mann; id) Die Fährte, Mann; ie) Die Fährte, Mann; if) Die Fährte, Mann; ig) Die Fährte, Mann; ih) Die Fährte, Mann; ii) Die Fährte, Mann; ij) Die Fährte, Mann; ik) Die Fährte, Mann; il) Die Fährte, Mann; im) Die Fährte, Mann; in) Die Fährte, Mann; io) Die Fährte, Mann; ip) Die Fährte, Mann; iq) Die Fährte, Mann; ir) Die Fährte, Mann; is) Die Fährte, Mann; it) Die Fährte, Mann; iu) Die Fährte, Mann; iv) Die Fährte, Mann; iw) Die Fährte, Mann; ix) Die Fährte, Mann; iy) Die Fährte, Mann; iz) Die Fährte, Mann; ja) Die Fährte, Mann; jb) Die Fährte, Mann; jc) Die Fährte, Mann; jd) Die Fährte, Mann; je) Die Fährte, Mann; jf) Die Fährte, Mann; jg) Die Fährte, Mann; jh) Die Fährte, Mann; ji) Die Fährte, Mann; jj) Die Fährte, Mann; jk) Die Fährte, Mann; jl) Die Fährte, Mann; jm) Die Fährte, Mann; jn) Die Fährte, Mann; jo) Die Fährte, Mann; jp) Die Fährte, Mann; jq) Die Fährte, Mann; jr) Die Fährte, Mann; js) Die Fährte, Mann; jt) Die Fährte, Mann; ju) Die Fährte, Mann; jv) Die Fährte, Mann; jw) Die Fährte, Mann; jx) Die Fährte, Mann; jy) Die Fährte, Mann; jz) Die Fährte, Mann; ka) Die Fährte, Mann; kb) Die Fährte, Mann; kc) Die Fährte, Mann; kd) Die Fährte, Mann; ke) Die Fährte, Mann; kf) Die Fährte, Mann; kg) Die Fährte, Mann; kh) Die Fährte, Mann; ki) Die Fährte, Mann; kj) Die Fährte, Mann; kk) Die Fährte, Mann; kl) Die Fährte, Mann; km) Die Fährte, Mann; kn) Die Fährte, Mann; ko) Die Fährte, Mann; kp) Die Fährte, Mann; kq) Die Fährte, Mann; kr) Die Fährte, Mann; ks) Die Fährte, Mann; kt) Die Fährte, Mann; ku) Die Fährte, Mann; kv) Die Fährte, Mann; kw) Die Fährte, Mann; kx) Die Fährte, Mann; ky) Die Fährte, Mann; kz) Die Fährte, Mann; la) Die Fährte, Mann; lb) Die Fährte, Mann; lc) Die Fährte, Mann; ld) Die Fährte, Mann; le) Die Fährte, Mann; lf) Die Fährte, Mann; lg) Die Fährte, Mann; lh) Die Fährte, Mann; li) Die Fährte, Mann; lj) Die Fährte, Mann; lk) Die Fährte, Mann; ll) Die Fährte, Mann; lm) Die Fährte, Mann; ln) Die Fährte, Mann; lo) Die Fährte, Mann; lp) Die Fährte, Mann; lq) Die Fährte, Mann; lr) Die Fährte, Mann; ls) Die Fährte, Mann; lt) Die Fährte, Mann; lu) Die Fährte, Mann; lv) Die Fährte, Mann; lw) Die Fährte, Mann; lx) Die Fährte, Mann; ly) Die Fährte, Mann; lz) Die Fährte, Mann; ma) Die Fährte, Mann; mb) Die Fährte, Mann; mc) Die Fährte, Mann; md) Die Fährte, Mann; me) Die Fährte, Mann; mf) Die Fährte, Mann; mg) Die Fährte, Mann; mh) Die Fährte, Mann; mi) Die Fährte, Mann; mj) Die Fährte, Mann; mk) Die Fährte, Mann; ml) Die Fährte, Mann; mm) Die Fährte, Mann; mn) Die Fährte, Mann; mo) Die Fährte, Mann; mp) Die Fährte, Mann; mq) Die Fährte, Mann; mr) Die Fährte, Mann; ms) Die Fährte, Mann; mt) Die Fährte, Mann; mu) Die Fährte, Mann; mv) Die Fährte, Mann; mw) Die Fährte, Mann; mx) Die Fährte, Mann; my) Die Fährte, Mann; mz) Die Fährte, Mann; na) Die Fährte, Mann; nb) Die Fährte, Mann; nc) Die Fährte, Mann; nd) Die Fährte, Mann; ne) Die Fährte, Mann; nf) Die Fährte, Mann; ng) Die Fährte, Mann; nh) Die Fährte, Mann; ni) Die Fährte, Mann; nj) Die Fährte, Mann; nk) Die Fährte, Mann; nl) Die Fährte, Mann; nm) Die Fährte, Mann; nn) Die Fährte, Mann; no) Die Fährte, Mann; np) Die Fährte, Mann; nq) Die Fährte, Mann; nr) Die Fährte, Mann; ns) Die Fährte, Mann; nt) Die Fährte, Mann; nu) Die Fährte, Mann; nv) Die Fährte, Mann; nw) Die Fährte, Mann; nx) Die Fährte, Mann; ny) Die Fährte, Mann; nz) Die Fährte, Mann; oa) Die Fährte, Mann; ob) Die Fährte, Mann; oc) Die Fährte, Mann; od) Die Fährte, Mann; oe) Die Fährte, Mann; of) Die Fährte, Mann; og) Die Fährte, Mann; oh) Die Fährte, Mann; oi) Die Fährte, Mann; oj) Die Fährte, Mann; ok) Die Fährte, Mann; ol) Die Fährte, Mann; om) Die Fährte, Mann; on) Die Fährte, Mann; oo) Die Fährte, Mann; op) Die Fährte, Mann; oq) Die Fährte, Mann;

Dies und Das

H. Stoppenberg (Fußball-Vereinsklasse, Gruppe 3) hatte Einspruch gegen den Ausgang des Meisterschaftsspiels Einspruch Düssel-
 dorf - Stoppenberg (2:2) erhoben, weil
 der Düsseldorfer einen Mann mitwirken ließen,
 der nicht spielberechtigt war. Der Einspruch ist
 anerkannt worden. Die Stoppenger erhalten
 (ohne Wertung des Torverhältnisses) beide
 Punkte aus diesem Kampf und stehen damit
 wieder an der Spitze ihrer Gruppe mit 23-5
 Punkten vor T.S. Ronsdorf (22:6) und Schwarz-
 Weiß Barmen (21:5).

Der Deutsche Fußballbund hat dem Niederländischen Fußball-Verband als Schiedsrichter für den Länderkampf Deutschland — Holland am 31. Januar in Düsseldorf folgende Schiedsrichter vorgeschlagen: Lectera-Frankeich, Christ-Tischendorfswater und Barlasini-Italien. Holland hat bis zum Augenblick noch keine Entscheidung getroffen.

Der DFB. hat für das Jahr 1937 noch einen weiteren Fußball-Länderkampf abgeschlossen. Am 21. November wird unsere Nationalmannschaft in Hamburg gegen Schweden spielen. Auch das Rückspiel gegen die Schweiz, unser 21. Länderkampf gegen die Eidgenossen, liegt bereits fest. Das Treffen wird am 8. Februar 1938 in einer deutschen Stadt durchgeführt.

*
 Einer der besten deutschen Diskuswerfer, der
 Saarbrücker Ernst Lampert, wird demnächst
 für den T. S. B. München 1860 an den Start
 gehen, da Lampert aus beruflichen Gründen nach
 München übergesiedelt ist. Für die Münchener
 „Löwen“, die demnächst zuerst die Deutsche Ver-
 einseitschaft errungen haben, bedeutet dieser
 Zuwachs eine erhebliche Verstärkung. Lampert
 war vorübergehend auch einmal Mitglied des
 T. S. B. Eberfeld.

Der weltdeutsche Schwergewichtsbogser Erwin Klein (Solingen) hat nach seinem sicher errungenen Unentschieden gegen Belgiens neunmaligen Europameister Pierre Charles den deutschen Meister Hans Rohlfen um den Titel gefordert. Klein bewarb sich bereits einmal um die deutsche Meisterschaft, wurde aber von Heiser durch f. v. besiegt.

Zu den Bog-Europameisterschaften der Annuleire, die vom 5. bis 9. Mai in Mailand durchgeführt werden, haben bereits jetzt neun Nationen ihre Teilnahme zugesagt. Außer den Veranstaltern werden Deutschland, Ungarn, Oesterreich, Polen, Finnland, Schweden, Belgien und Frankreich nach Mailand kommen. England hat abgelehnt.

*

Ein Bog-Länderkampf Schweden — Finnland fand in Stockholm statt. Die Schweden siegten im Gesamtergebnis mit 5:3 Punkten.

Der Essener Mittelgewichtler Adolf Wagner hatte mit seinem Start in Dänemark großen Erfolg. Im vollbesetzten Kopenhagener Sportpalast trat der Essener gegen die besten dänischen Schwergewichtler an und ließ sie trotz des Gewichtsuntergewichtes alle hinter sich. Wagner warierte im Olympischen Dreikampf mit einer Gesamtleistung von 695 Pfund (210, 210, 275 Pfund) auf.

Am 13. Januar beginnt in Marseille der Kampf um die Billard-Weltmeisterschaft im 5/1 Cade-Spiel. Deutschland wird durch den Berliner Sörge vertreten. Titelverteidiger ist Gabriels (Belgien).

rücken. **Terzode. — Schützian:** Solistenges aus „Jung
 von Teßl“. — **Quart:** Ständchen des Leibar, Reichsdi-
 enste. — **Wien:** Solinger Schützenmarsch.
 18.00: **Ramsteinwulf:** Es spielen: Franz Fährden-
 der; Hermann Fährden der (Klavier); Tefels: Sonate
 für Cello und Klavier. — **Schwamm:** Aus den Kantate-
 stücken, Act 12. — **Debut:** Sonate für Cello und
 Klavier.
 18.40: **Der Dichter Joseph Weinheber.** Otto Bräuer
 der Vortr. Weinheber. Der Dichter Weinheber spricht
 eigene Gedichte.
 19.00: **Vom Deutschbühnenher:** Guten Abend, (Held
 der) Hänge Reide mit Tatziana Virst, Sigrid Emder,
 Josef Josef Reide, Gjalmar von Campenhausen und
 Gjalmar von Campenhausen. — **Stück:** Billi Roman.
 19.45: **Romaneinmalen.**
 20.00: **Erste Abendmahl.**
 20.15: **Vom Saarbrücken:** Stunde der jungen Nation.
 Der 13. Januar 1933. Der Schlußtag der deutschen
 20.45: **Manöver und Zeitung:** Dr. Adolf Haffin
 21.00: **Unterhaltungstagen:** Das kleine Orchester
 (Klavier); Kleines Orchester aus der Deutschen
 Orchester; Kleines Orchester aus der Deutschen
 Orchester. — **Wien:** Schützian, Wulf; Ständen
 aus der Deutschen Folge. — **Wien:** Concerting für Klavi-
 er. — **Wien:** Aus der Folge „Rege Kunst“; a) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; b) Klavi-; c) Klavi-; d) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; e) Klavi-; f) Klavi-; g) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; h) Klavi-; i) Klavi-; j) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; k) Klavi-; l) Klavi-; m) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; n) Klavi-; o) Klavi-; p) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; q) Klavi-; r) Klavi-; s) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; t) Klavi-; u) Klavi-; v) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; w) Klavi-; x) Klavi-; y) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; z) Klavi-; aa) Klavi-; ab) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; ac) Klavi-; ad) Klavi-; ae) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; af) Klavi-; ag) Klavi-; ah) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; ai) Klavi-; aj) Klavi-; ak) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; al) Klavi-; am) Klavi-; an) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; ao) Klavi-; ap) Klavi-; aq) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; ar) Klavi-; as) Klavi-; at) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; au) Klavi-; av) Klavi-; aw) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; ax) Klavi-; ay) Klavi-; az) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; ba) Klavi-; bb) Klavi-; bc) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; bd) Klavi-; be) Klavi-; bf) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; bg) Klavi-; bh) Klavi-; bi) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; bj) Klavi-; bk) Klavi-; bl) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; bm) Klavi-; bn) Klavi-; bo) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; bp) Klavi-; bq) Klavi-; br) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; bs) Klavi-; bt) Klavi-; bu) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; bv) Klavi-; bw) Klavi-; bx) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; by) Klavi-; bz) Klavi-; ca) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; cb) Klavi-; cc) Klavi-; cd) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; ce) Klavi-; cf) Klavi-; cg) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; ch) Klavi-; ci) Klavi-; cj) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; ck) Klavi-; cl) Klavi-; cm) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; cn) Klavi-; co) Klavi-; cp) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; cq) Klavi-; cr) Klavi-; cs) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; ct) Klavi-; cu) Klavi-; cv) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; cw) Klavi-; cx) Klavi-; cy) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; cz) Klavi-; da) Klavi-; db) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; dc) Klavi-; dd) Klavi-; de) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; df) Klavi-; dg) Klavi-; dh) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; di) Klavi-; dj) Klavi-; dk) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; dl) Klavi-; dm) Klavi-; dn) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; do) Klavi-; dp) Klavi-; dq) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; dr) Klavi-; ds) Klavi-; dt) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; du) Klavi-; dv) Klavi-; dw) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; dx) Klavi-; dy) Klavi-; dz) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; ea) Klavi-; eb) Klavi-; ec) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; ed) Klavi-; ee) Klavi-; ef) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; eg) Klavi-; eh) Klavi-; ei) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; ej) Klavi-; ek) Klavi-; el) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; em) Klavi-; en) Klavi-; eo) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; ep) Klavi-; eq) Klavi-; er) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; es) Klavi-; et) Klavi-; eu) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; ev) Klavi-; ew) Klavi-; ex) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; ey) Klavi-; ez) Klavi-; fa) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; fb) Klavi-; fc) Klavi-; fd) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; fe) Klavi-; ff) Klavi-; fg) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; fh) Klavi-; fi) Klavi-; fj) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; fk) Klavi-; fl) Klavi-; fm) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; fn) Klavi-; fo) Klavi-; fp) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; fq) Klavi-; fr) Klavi-; fs) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; ft) Klavi-; fu) Klavi-; fv) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; fw) Klavi-; fx) Klavi-; fy) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; fz) Klavi-; ga) Klavi-; gb) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; gc) Klavi-; gd) Klavi-; ge) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; gf) Klavi-; gh) Klavi-; gi) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; gj) Klavi-; gk) Klavi-; gl) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; gm) Klavi-; gn) Klavi-; go) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; gp) Klavi-; gq) Klavi-; gr) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; gs) Klavi-; gt) Klavi-; gu) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; gv) Klavi-; gw) Klavi-; gx) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; gy) Klavi-; gz) Klavi-; ha) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; hb) Klavi-; hc) Klavi-; hd) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; he) Klavi-; hf) Klavi-; hg) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; hh) Klavi-; hi) Klavi-; hj) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; hk) Klavi-; hl) Klavi-; hm) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; hn) Klavi-; ho) Klavi-; hp) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; hq) Klavi-; hr) Klavi-; hs) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; ht) Klavi-; hu) Klavi-; hv) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; hw) Klavi-; hx) Klavi-; hy) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; hz) Klavi-; ia) Klavi-; ib) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; ic) Klavi-; id) Klavi-; ie) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; if) Klavi-; ig) Klavi-; ih) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; ii) Klavi-; ij) Klavi-; ik) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; il) Klavi-; im) Klavi-; in) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; io) Klavi-; ip) Klavi-; iq) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; ir) Klavi-; is) Klavi-; it) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; iu) Klavi-; iv) Klavi-; iw) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; ix) Klavi-; iy) Klavi-; iz) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; ja) Klavi-; jb) Klavi-; jc) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; jd) Klavi-; je) Klavi-; jf) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; jg) Klavi-; jh) Klavi-; ji) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; jj) Klavi-; jk) Klavi-; jl) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; jm) Klavi-; jn) Klavi-; jo) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; jp) Klavi-; jq) Klavi-; jr) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; js) Klavi-; jt) Klavi-; ju) Klavi-
 er. — **Wien:** Klavi-; jv) Klavi-; jw) Klavi-; jx) Klavi-
 er. — **Wien:</**

Wirtschafts-Handel-Industrie

Nr. 9 — 1937

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Dienstag, 12. Januar

Berliner Börse Aktien und Renten fester

Berlin, 12. Januar 1937. Nachdem die verschiedenen hemmenden Faktoren, die gestern der Entwicklung eines lebhaften Börsengeschäfts entgegenstanden, heute beseitigt sind — insbesondere beurteilt man die außenpolitische Lage sachlicher und ruhiger — vermochte sich heute eine allgemeine Begeisterung durchzusetzen. Der noch keineswegs gesättigte Anlagebedarf des Publikums kam in größeren Käufen sowohl am Aktien- als auch am Rentenmarkt zum Ausdruck. Am ersten gab es zudem eine besondere Anregung: entgegen früheren pessimistischen Auffassungen über die voraussichtliche Dividendenhöhe bei den Vereinigten Stahlwerken ließen diese selbst verlauten, daß mit einer Ausschüttung von 4,50 nach 3,50 Prozent im Vorjahr auf das allerdings um 100 Millionen RM. verringerte Aktienkapital zu rechnen sei. Dadurch gewann das Papier selbst 2,62 Prozent und machte damit in den letzten Tagen eingetretenen Verluste wieder wett, mitgezogen wurden Klöckner mit plus 2,50, Hoesch mit plus 1,87, Rheinisch mit plus 1,75 und Harpener mit plus 1,50 Proz. Auch am Braunkohlenmarkt kamen, sofern überhaupt Notierungen erfolgten, meist etwas über 1 Proz. hinausgehende Besserungen zustande.

Am Rentenmarkt wurden Reichsschatzbesitz 0,25 Proz. höher mit 118,37 notiert, die Umschuldungslanthe verkehrte bei 90,80, Wiederaufbauzulage gewann 0,25 Prozent.

Blankotagesgeld stellte sich auf 2,50 bis 2,75 Prozent.

Von Valuten errechnete sich das englische Pfund mit 122,75, der Dollar mit 2,49.

Im Verlauf setzten sich an den Aktienmärkten weitere Besserungen durch, das Interesse erstreckte sich aber hauptsächlich auf einige Spezialwerte.

Der Privatschatz wurde bei 3 Prozent belassen.

4 % Schuldverschreib. Gemeindeumschuldung 90,42—91,17,50.

Steuerzuschüsse vom 12. Januar 1937

Gruppe II (amtlich) anrechnungsfähig ab 1. 4. 34 (rot) 103,75 103,75 ab 1. 4. 35 (blau) 107,75 107,75 ab 1. 4. 36 (grün) 111,75 111,75 ab 1. 4. 37 (gelb) 115,75 115,75 ab 1. 4. 38 (violett) 119,75 119,75

Reichsschuldbuchforderungen vom 12. Januar 1937

Fällig 1937 — — — Fällig 1945 96,75 Brief 1938 96,75 1939 96,75 1940 96,75 1941 96,75 1942 96,75 1943 96,75 1944 96,75 1945 96,75 1946 96,75 1947 96,75 1948 96,75 1949 96,75 1950 96,75 1951 96,75 1952 96,75 1953 96,75 1954 96,75 1955 96,75 1956 96,75 1957 96,75 1958 96,75 1959 96,75 1960 96,75 1961 96,75 1962 96,75 1963 96,75 1964 96,75 1965 96,75 1966 96,75 1967 96,75 1968 96,75 1969 96,75 1970 96,75 1971 96,75 1972 96,75 1973 96,75 1974 96,75 1975 96,75 1976 96,75 1977 96,75 1978 96,75 1979 96,75 1980 96,75 1981 96,75 1982 96,75 1983 96,75 1984 96,75 1985 96,75 1986 96,75 1987 96,75 1988 96,75 1989 96,75 1990 96,75 1991 96,75 1992 96,75 1993 96,75 1994 96,75 1995 96,75 1996 96,75 1997 96,75 1998 96,75 1999 96,75 2000 96,75 2001 96,75 2002 96,75 2003 96,75 2004 96,75 2005 96,75 2006 96,75 2007 96,75 2008 96,75 2009 96,75 2010 96,75 2011 96,75 2012 96,75 2013 96,75 2014 96,75 2015 96,75 2016 96,75 2017 96,75 2018 96,75 2019 96,75 2020 96,75 2021 96,75 2022 96,75 2023 96,75 2024 96,75 2025 96,75 2026 96,75 2027 96,75 2028 96,75 2029 96,75 2030 96,75 2031 96,75 2032 96,75 2033 96,75 2034 96,75 2035 96,75 2036 96,75 2037 96,75 2038 96,75 2039 96,75 2040 96,75 2041 96,75 2042 96,75 2043 96,75 2044 96,75 2045 96,75 2046 96,75 2047 96,75 2048 96,75 2049 96,75 2050 96,75 2051 96,75 2052 96,75 2053 96,75 2054 96,75 2055 96,75 2056 96,75 2057 96,75 2058 96,75 2059 96,75 2060 96,75 2061 96,75 2062 96,75 2063 96,75 2064 96,75 2065 96,75 2066 96,75 2067 96,75 2068 96,75 2069 96,75 2070 96,75 2071 96,75 2072 96,75 2073 96,75 2074 96,75 2075 96,75 2076 96,75 2077 96,75 2078 96,75 2079 96,75 2080 96,75 2081 96,75 2082 96,75 2083 96,75 2084 96,75 2085 96,75 2086 96,75 2087 96,75 2088 96,75 2089 96,75 2090 96,75 2091 96,75 2092 96,75 2093 96,75 2094 96,75 2095 96,75 2096 96,75 2097 96,75 2098 96,75 2099 96,75 2100 96,75 2101 96,75 2102 96,75 2103 96,75 2104 96,75 2105 96,75 2106 96,75 2107 96,75 2108 96,75 2109 96,75 2110 96,75 2111 96,75 2112 96,75 2113 96,75 2114 96,75 2115 96,75 2116 96,75 2117 96,75 2118 96,75 2119 96,75 2120 96,75 2121 96,75 2122 96,75 2123 96,75 2124 96,75 2125 96,75 2126 96,75 2127 96,75 2128 96,75 2129 96,75 2130 96,75 2131 96,75 2132 96,75 2133 96,75 2134 96,75 2135 96,75 2136 96,75 2137 96,75 2138 96,75 2139 96,75 2140 96,75 2141 96,75 2142 96,75 2143 96,75 2144 96,75 2145 96,75 2146 96,75 2147 96,75 2148 96,75 2149 96,75 2150 96,75 2151 96,75 2152 96,75 2153 96,75 2154 96,75 2155 96,75 2156 96,75 2157 96,75 2158 96,75 2159 96,75 2160 96,75 2161 96,75 2162 96,75 2163 96,75 2164 96,75 2165 96,75 2166 96,75 2167 96,75 2168 96,75 2169 96,75 2170 96,75 2171 96,75 2172 96,75 2173 96,75 2174 96,75 2175 96,75 2176 96,75 2177 96,75 2178 96,75 2179 96,75 2180 96,75 2181 96,75 2182 96,75 2183 96,75 2184 96,75 2185 96,75 2186 96,75 2187 96,75 2188 96,75 2189 96,75 2190 96,75 2191 96,75 2192 96,75 2193 96,75 2194 96,75 2195 96,75 2196 96,75 2197 96,75 2198 96,75 2199 96,75 2200 96,75 2201 96,75 2202 96,75 2203 96,75 2204 96,75 2205 96,75 2206 96,75 2207 96,75 2208 96,75 2209 96,75 2210 96,75 2211 96,75 2212 96,75 2213 96,75 2214 96,75 2215 96,75 2216 96,75 2217 96,75 2218 96,75 2219 96,75 2220 96,75 2221 96,75 2222 96,75 2223 96,75 2224 96,75 2225 96,75 2226 96,75 2227 96,75 2228 96,75 2229 96,75 2230 96,75 2231 96,75 2232 96,75 2233 96,75 2234 96,75 2235 96,75 2236 96,75 2237 96,75 2238 96,75 2239 96,75 2240 96,75 2241 96,75 2242 96,75 2243 96,75 2244 96,75 2245 96,75 2246 96,75 2247 96,75 2248 96,75 2249 96,75 2250 96,75 2251 96,75 2252 96,75 2253 96,75 2254 96,75 2255 96,75 2256 96,75 2257 96,75 2258 96,75 2259 96,75 2260 96,75 2261 96,75 2262 96,75 2263 96,75 2264 96,75 2265 96,75 2266 96,75 2267 96,75 2268 96,75 2269 96,75 2270 96,75 2271 96,75 2272 96,75 2273 96,75 2274 96,75 2275 96,75 2276 96,75 2277 96,75 2278 96,75 2279 96,75 2280 96,75 2281 96,75 2282 96,75 2283 96,75 2284 96,75 2285 96,75 2286 96,75 2287 96,75 2288 96,75 2289 96,75 2290 96,75 2291 96,75 2292 96,75 2293 96,75 2294 96,75 2295 96,75 2296 96,75 2297 96,75 2298 96,75 2299 96,75 2300 96,75 2301 96,75 2302 96,75 2303 96,75 2304 96,75 2305 96,75 2306 96,75 2307 96,75 2308 96,75 2309 96,75 2310 96,75 2311 96,75 2312 96,75 2313 96,75 2314 96,75 2315 96,75 2316 96,75 2317 96,75 2318 96,75 2319 96,75 2320 96,75 2321 96,75 2322 96,75 2323 96,75 2324 96,75 2325 96,75 2326 96,75 2327 96,75 2328 96,75 2329 96,75 2330 96,75 2331 96,75 2332 96,75 2333 96,75 2334 96,75 2335 96,75 2336 96,75 2337 96,75 2338 96,75 2339 96,75 2340 96,75 2341 96,75 2342 96,75 2343 96,75 2344 96,75 2345 96,75 2346 96,75 2347 96,75 2348 96,75 2349 96,75 2350 96,75 2351 96,75 2352 96,75 2353 96,75 2354 96,75 2355 96,75 2356 96,75 2357 96,75 2358 96,75 2359 96,75 2360 96,75 2361 96,75 2362 96,75 2363 96,75 2364 96,75 2365 96,75 2366 96,75 2367 96,75 2368 96,75 2369 96,75 2370 96,75 2371 96,75 2372 96,75 2373 96,75 2374 96,75 2375 96,75 2376 96,75 2377 96,75 2378 96,75 2379 96,75 2380 96,75 2381 96,75 2382 96,75 2383 96,75 2384 96,75 2385 96,75 2386 96,75 2387 96,75 2388 96,75 2389 96,75 2390 96,75 2391 96,75 2392 96,75 2393 96,75 2394 96,75 2395 96,75 2396 96,75 2397 96,75 2398 96,75 2399 96,75 2400 96,75 2401 96,75 2402 96,75 2403 96,75 2404 96,75 2405 96,75 2406 96,75 2407 96,75 2408 96,75 2409 96,75 2410 96,75 2411 96,75 2412 96,75 2413 96,75 2414 96,75 2415 96,75 2416 96,75 2417 96,75 2418 96,75 2419 96,75 2420 96,75 2421 96,75 2422 96,75 2423 96,75 2424 96,75 2425 96,75 2426 96,75 2427 96,75 2428 96,75 2429 96,75 2430 96,75 2431 96,75 2432 96,75 2433 96,75 2434 96,75 2435 96,75 2436 96,75 2437 96,75 2438 96,75 2439 96,75 2440 96,75 2441 96,75 2442 96,75 2443 96,75 2444 96,75 2445 96,75 2446 96,75 2447 96,75 2448 96,75 2449 96,75 2450 96,75 2451 96,75 2452 96,75 2453 96,75 2454 96,75 2455 96,75 2456 96,75 2457 96,75 2458 96,75 2459 96,75 2460 96,75 2461 96,75 2462 96,75 2463 96,75 2464 96,75 2465 96,75 2466 96,75 2467 96,75 2468 96,75 2469 96,75 2470 96,75 2471 96,75 2472 96,75 2473 96,75 2474 96,75 2475 96,75 2476 96,75 2477 96,75 2478 96,75 2479 96,75 2480 96,75 2481 96,75 2482 96,75 2483 96,75 2484 96,75 2485 96,75 2486 96,75 2487 96,75 2488 96,75 2489 96,75 2490 96,75 2491 96,75 2492 96,75 2493 96,75 2494 96,75 2495 96,75 2496 96,75 2497 96,75 2498 96,75 2499 96,75 2500 96,75 2501 96,75 2502 96,75 2503 96,75 2504 96,75 2505 96,75 2506 96,75 2507 96,75 2508 96,75 2509 96,75 2510 96,75 2511 96,75 2512 96,75 2513 96,75 2514 96,75 2515 96,75 2516 96,75 2517 96,75 2518 96,75 2519 96,75 2520 96,75 2521 96,75 2522 96,75 2523 96,75 2524 96,75 2525 96,75 2526 96,75 2527 96,75 2528 96,75 2529 96,75 2530 96,75 2531 96,75 2532 96,75 2533 96,75 2534 96,75 2535 96,75 2536 96,75 2537 96,75 2538 96,75 2539 96,75 2540 96,75 2541 96,75 2542 96,75 2543 96,75 2544 96,75 2545 96,75 2546 96,75 2547 96,75 2548 96,75 2549 96,75 2550 96,75 2551 96,75 2552 96,75 2553 96,75 2554 96,75 2555 96,75 2556 96,75 2557 96,75 2558 96,75 2559 96,75 2560 96,75 2561 96,75 2562 96,75 2563 96,75 2564 96,75 2565 96,75 2566 96,75 2567 96,75 2568 96,75 2569 96,75 2570 96,75 2571 96,75 2572 96,75 2573 96,75 2574 96,75 2575 96,75 2576 96,75 2577 96,75 2578 96,75 2579 96,75 2580 96,75 2581 96,75 2582 96,75 2583 96,75 2584 96,75 2585 96,75 2586 96,75 2587 96,75 2588 96,75 2589 96,75 2590 96,75 2591 96,75 2592 96,75 2593 96,75 2594 96,75 2595 96,75 2596 96,75 2597 96,75 2598 96,75 2599 96,75 2600 96,75 2601 96,75 2602 96,75 2603 96,75 2604 96,75 2605 96,75 2606 96,75 2607 96,75 2608 96,75 2609 96,75 2610 96,75 2611 96,75 2612 96,75 2613 96,75 2614 96,75 2615 96,75 2616 96,75 2617 96,75 2618 96,75 2619 96,75 2620 96,75 2621 96,75 2622 96,75 2623 96,75 2624 96,75 2625 96,75 2626 96,75 2627 96,75 2628 96,75 2629 96,75 2630 96,75 2631 96,75 2632 96,75 2633 96,75 2634 96,75 2635 96,75 2636 96,75 2637 96,75 2638 96,75 2639 96,75 2640 96,75 2641 96,75 2642 96,75 2643 96,75 2644 96,75 2645 96,75 2646 96,75 2647 96,75 2648 96,75 2649 96,75 2650 96,75 2651 96,75 2652 96,75 2653 96,75 2654 96,75 2655 96,75 2656 96,75 2657 96,75 2658 96,75 2659 96,75 2660 96,75 2661 96,75 2662 96,75 2663 96,75 2664 96,75 2665 96,75 2666 96,75 2667 96,75 2668 96,75 2669 96,75 2670 96,75 2671 96,75 2672 96,75 2673 96,75 2674 96,75 2675 96,75 2676 96,75 2677 96,75 2678 96,75 2679 96,75 2680 96,75 2681 96,75 2682 96,75 2683 96,75 2684 96,75 2685 96,75 2686 96,75 2687 96,75 2688 96,75 2689 96,75 2690 96,75 2691 96,75 2692 96,75 2693 96,75 2694 96,75 2695 96,75 2696 96,75 2697 96,75 2698 96,75 2699 96,75 2700 96,75 2701 96,75 2702 96,75 2703 96,75 2704 96,75 2705 96,75 2706 96,75 2707 96,75 2708 96,75 2709 96,75 2710 96,75 2711 96,75 2712 96,75 2713 96,75 2714 96,75 2715 96,75 2716 96,75 2717 96,75 2718 96,75 2719 96,75 2720 96,75 2721 96,75 2722 96,75 2723 96,75 2724 96,75 2725 96,75 2726 96,75 2727 96,75 2728 96,75 2729 96,75 2730 96,75 2731 96,75 2732 96,75 2733 96,75 2734 96,75 2735 96,75 2736 96,75 2737 96,75 2738 96,75 2739 96,75 2740 96,75 2741 96,75 2742 96,75 2743 96,75 2744 96,75 2745 96,75 2746 96,75 2747 96,75 2748 96,75 2749 96,75 2750 96,75 2751 96,75 2752 96,75 2753 96,75 2754 96,75 2755 96,75 2756 96,75 2757 96,75 2758 96,75 2759 96,75 2760 96,75 2761 96,75 2762 96,75 2763 96,75 2764 96,75 2765 96,75 2766 96,75 2767 96,75 2768 96,75 2769 96,75 2770 96,75 2771 96,75 2772 96,75 2773 96,75 2774 96,75 2775 96,75 2776 96,75 2777 96,75 2778 96,75 2779 96,75 2780 96,75 2781 96,75 2782 96,75 2783 96,75 2784 96,75 2785 96,75 2786 96,75 2787 96,75 2788 96,75 2789 96,75 2790 96,75 2791 96,75 2792 96,75 2793 96,75 2794 96,75 2795 96,75 2796 96,75 2797 96,75 2798 96,75 2799 96,75 2800 96,75 2801 96,75 2802 96,75 2803 96,75 2804 96,75 2805 96,75 2806 96,75 2807 96,75 2808 96,75 2809 96,75 2810 96,75 2811 96,75 2812 96,75 2813 96,75 2814 96,75 2815 96,75 2816 96,75 2817 96,75 2818 96,75 2819 96,75 2820 96,75 2821 96,75 2822 96,75 2823 96,75 2824 96,75 2825 96,75 2826 96,75 2827 96,75 2828 96,75 2829 96,75 2830 96,75 2831 96,75 2832 96,75 2833 96,75 2834 96,75 2835 96,75 2836 96,75 2837 96,75 2838 96,75 2839 96,75 2840 96,75 2841 96,75 2842 96,75 2843 96,75 2844 96,75 2845 96,75 2846 96,75 2847 96,75 2848 96,75 2849 96,75 2850 96,75 2851 96,75 2852 96,75 2853 96,75 2854 96,75 2855 96,75 2856 96,75 2857 96,75 2858 96,75 2859 96,75 2860 96,75 2861 96,75 2862 96,75 2863 96,75 2864 96,75 2865 96,75 2866 96,75 2867 96,75 2868 96,75 2869 96,75 2870 96,75 2871 96,75 2872 96,75 2873 96,75 2874 96,75 2875 96,75 2876 96,75 2877 96,75 2878 96,75 2879 96,75 2880 96,75 2881 96,75 2882 96,75 2883 96,75 2884 96,75 2885 96,75 2886 96,75 2887 96,75 2888 96,75 2889 96,75 2890 96,75 2891 96,75 2892 96,75 2893 96,75 2894 96,75 2895 96,75 2896 96,75 2897 96,75 2898 96,75 2899 96,75 2900 96,75 2901 96,75 2902 96,75 2903 96,75 2904 96,75 2905 96,75 2906 96,75 2907 96,75 2908 96,75 2909 96,75 2910 96,75 2911 96,75 2912 96,75 2913 96,75 2914 96,75 2915 96,75 2916 96,75 2917 96,75 2918 96,75 2919 96,75 2920 96,75 2921 96,75 2922 96,75 2923 96,75 2924 96,75 2925 96,75 2926 96,75 2927 96,75 2928 96,75 2929 96,75 2930 96,75 2931 96,75 2932 96,75 2933 96,75 2934 96,75 2935 96,75 2936 96,75 2937 96,75 2938 96,75 2939 96,75 2940 96,75 2941 96,75 2942 96,75 2943 96,75 2944 96,75 2945 96,75 2946 96,75 2947 96,75 2948 96,75 2949

